Leonidas Arborius

Die Protokolle der Weisen von Zion

QUANTUM MORTALIA PECTORA CAECAE NOCTIS HABENT!
(Wie viel finstere Nacht ist in den Herzen der Menschen!) Ovid

als Serie im ANTIFA-INFO im Jahre 2000 veröffentlicht

1. Einleitung

Der Holocaust an den Juden stellt ein Problem besonderer Art dar. Zwar stimmt es, dass nur ein Drittel der von den Nazis in Europa getöteten Zivilbevölkerung Juden waren, und dass einige der gegen Nazideutschland Krieg führenden Nationen - z.B. Polen, Jugoslawien, Sowjetunion - mehr Opfer zu beklagen hatten als die jüdische Nation. Doch es gibt einen Unterschied:

Mit einem fanatischen, ausschließlich den Juden vorbehaltenen Hass machten die Nazis Jagd auf die Juden in ganz Europa. Zirka zwei Drittel der europäischen Juden wurden ermordet, obwohl sie keine Krieg füh-rende Nation waren, ja nicht einmal eine klar definierte ethnische Gruppe bildeten. Zwischen Ärmelkanal und Ural verstreut lebend bildeten sie eine Volksgruppe, die außer der Abstammung von Angehörigen der jüdischen Religion sehr wenig Gemeinsamkeiten hatte. Wie ist dieses außerordentliches Phänomen zu erklären? Generationen von Historikern haben sich seit 1945 damit beschäftigt und die verschiedensten Antworten darauf gefunden. Heute herrscht in der historischen Forschung weitgehend Einigkeit darüber, dass die tödlichste Form des Antisemitismus kaum etwas mit realen Interessenskonflikten zwischen lebenden Menschen oder mit Rassenvorurteilen allein zu tun hatte. Das wichtigste Motiv war vielmehr die Überzeugung, dass alle Juden auf der Welt eine konspirative Gruppe bilden, die sich zum Ziel gesetzt hat, die übrige Menschheit zu Grunde zu richten, um sie dann zu beherrschen.

Der prägnanteste Ausdruck dieser Wahnidee ist ein Buch, das vor 100 Jahren zum erstem Mal erschienen ist: "Die Protokolle der Weisen von ZION" Heutzutage ist es schwer verständlich, dass eine solch absurde Phantasie, verfasst von obskuren Schreiberlingen, eine derartig starke Wirkung gehabt haben soll. Es wäre jedoch ein schwerer Fehler anzunehmen, nur Bücher von gebildeten und vernünftigen Autoren könnten ernst genommen werden. Es existiert eine unterirdische Welt (auch heute noch!), in der pathologische Phantasien von Gaunern und Fanatikern naiven und abergläubischen Menschen als grandiose Ideen verkauft werden. Zu manchen Zeiten taucht die Unterwelt auf und fasziniert und beherrscht die Masse der normal vernünftigen Menschen, und dann kann es geschehen, dass die Unterwelt die politische Macht erlangt und den Lauf der Geschichte verändert. Es ist leider eine fixe Tatsache, dass ein Haufen fanatischer Exzentriker vor 100 Jahren einen Mythos schuf, mit dem Jahrzehnte später die Herren einer großen europäischen Nation einen Völkermord rechtfertigen konnten.

Natürlich wirken Mythen nicht im luftleeren Raum. Ohne den Ersten Weltkrieg und die Russische Revolution wären die "Protokolle" das Monopol einiger reaktionärer Spinner geblieben. Ohne die Weltwirtschaftskrise und den damit verbundenen Orientierungsverlust hätte die jüdische Weltverschwörung niemals das Glaubensbekenntnis einer mächtigen Regierung und einer internationale Bewegung werden können. Andererseits hätten alle diese Katastrophen zusammen nie ein Auschwitz produzieren können, wäre da nicht ein Mythos präsent gewesen, der das paranoide und destruktive Potential der Menschen anzusprechen vermochte.

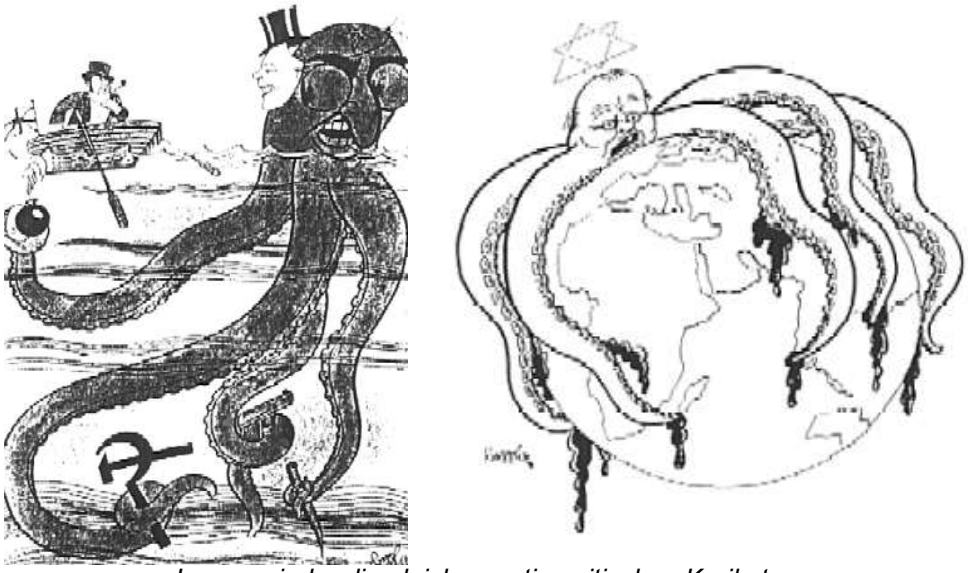
Um es noch einmal zu verdeutlichen: Wir haben im Jahre 1999 keine Vorstellung mehr davon, welche Verbreitung und Glaubhaftigkeit das ominöse Machwerk der "Protokolle" in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlangt hatte. Während eine Untersuchung aus den Achtzigerjahren (1980) belegt, dass weniger als 5% der Unter-Vierzigjährigen die "Protokolle" dem Namen nach kannten, schätzte der französische Historiker Henri Rollin, dass die "Protokolle" in den Dreißigerjahren nach der Bibel das am weitesten verbreitete Buch der Welt war!

Um zu illustrieren, wie weit und bis in welche Kreise der Mythos verbreitet war, noch eine bezeichnende Episode: Nachdem am 18.Juli 1918 die Zarenfamilie in Jekaterinenburg ermordet worden war, wurde ihr Besitz inventarisiert: Die Zarin hatte nur drei Bücher ins Exil mitgenommen: "Krieg und Frieden", die Bibel und "Die Protokolle der Weisen von Zion". Nun war Zarin Alexandra Fjodorowna, eine gebürtige Deutsche, keineswegs eine Antisemitin, im Gegensatz zu ihrem Mann, dem Zaren Nikolaj II. Trotzdem hatte offenbar auch sie kritiklos an die Lüge der Weltverschwörung geglaubt!

Im Lauf der Untersuchung der Exekution kam ein weiteres bizarres Detail an die Öffentlichkeit. Die Zarin hatte in ihrem Schlafzimmer ein großes Hakenkreuz an die Wand gemalt. Es war bekannt, dass sie eine Vorliebe für dieses Symbol hatte (sie trug als Schmuck am liebsten juwelenbesetzte Hakenkreuze), weil sie es als hochgradig abergläubischer Mensch für ein Schutz- und Segenszeichen hielt (als das es ja heute noch in Indien gilt). Für die monarchistischen und reaktionären Kreise Russlands wirkte aber dieses Hakenkreuz zusammen mit der Auffindung der "Protokolle" quasi als Testament der toten Kaiserin, das besagte: Das Reich des Antichrist ist angebrochen, die satanischen Kräfte in Form der Bolschewiken haben die kaiserliche Familie vernichtet, weil sie Gottes Willen auf Erden repräsentierte - und die Kräfte der Finsternis sind Fleisch geworden in den Juden.

2. Geistige Wurzeln und Vorläufer

Die Geschichte der Entstehung des Weltverschwörungsmythos ist lang, kompliziert und auf Grund der unsicheren Quellenlage oft recht rätselhaft. Sie lässt sich jedoch relativ leicht auf einige wenige Überlieferungsstränge zurückführen, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Ländern verschieden stark relevant geworden sind. Natürlich bedeutet dies eine historische Simplifizierung, die man aber des leichteren Verständnisses wegen in Kauf nehmen muss.



Immer wieder die gleichen antisemitischen Karikaturen:
Juden als Krake, als alles verursachend, alles umschlingend

A. Christlicher Antisemitismus

Die älteste und zweifellos stärkste Wurzel liegt - vielfach bestritten und verharmlost - im christlichen Antisemitismus der katholischen Kirche. Die Vorstellung von den Juden als geheimnisvolle, mit unheimlichen Kräften ausgestattete Wesen geht auf das zweite bis vierte Jahrhundert zurück, als Christen und Juden um die Bekehrung der hellenistischen Welt rivalisierten. Der hl. Johannes Chrysostomos nennt die Juden Mörder, Besessene und Dämonen. Die einstigen Lieblingssöhne Jahwes hätten sich in Söhne des Satans verwandelt, aus ihnen werde der Antichrist hervorgehen, jene schreckliche Gestalt, die vor der Wiederkunft Jesu die Weltherrschaft antreten werde. In der Zeit der Kreuzzüge kamen die Vorwürfe der Hostienschändung, des Ritualmordes und der Brunnenvergiftung hinzu. Erstmals tauchte auch die Legende einer geheimen jüdischen Regierung mit Sitz im (damals islamischen) Spanien auf, die von dort aus einen geheimen Krieg gegen die Christen führe. Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung ist eine moderne Fassung dieser alten dämonologischen Tradition. Er besagt: Es gibt eine geheime jüdische Regierung, die ein weltweites Netz getarnter 0rganisationen unterhält, mit deren Hilfe sie Parteien und Regierungen, Presse, Banken und Wirtschaft lenkt. Das Ziel ist nach uraltem Plan die jüdische Herrschaft über die ganze Welt, und dieses Ziel ist schon sehr nahe.

Die Behauptung moderner kirchlicher Apologeten, dass die Kirche in der Neuzeit den Antisemitismus abgelegt habe, ist nicht stichhaltig: Um 1885 nahm Papst Leo XIII. den Kampf wieder auf. Er bediente sich dazu der Jesuitenzeitschrift "La civiltà cattolica"("Die katholische Zivilisation"). Darin führten die beiden Patres R. Ballerini und F. S. Rondina eine Kampagne, die die schlimmsten Vorkommnisse der modernen Welt als Frucht der jüdischen Weltverschwörung hinstellte Die Zeitschrift beschrieb das Judentum mit den gleichen Ausdrücken wie später Hitler: ein Riesenpolyp, der die Welt in seinen Fangarmen hält. Das Neue am "modernen" christlichen Antisemitismus war seine Vermengung mit dem Kampf gegen die Freimaurerei, d. h. die unzulässige und unhistorische Gleichsetzumg von Freimaurern mit Juden. Denn, so schrieb 1893 Erzbischof Meurin von Port-Louis in seinem Buch "La Franc-Maconnerie, synagogue de Satan" (Die Freimaurerei, Synagoge des Satans): "Alles in der Freimaurerei ist von Grund auf jüdisch, leidenschaftlich jüdisch, von Anfang bis Ende." Kein Wunder, dass nach dem Ersten Weltkrieg der französische Prälat Monsignore Jouin von zwei Päpsten nacheinander für seinen lebenslangen Kampf gegen die jüdisch-freimaurerische Verschwörung ausgezeichnet wurde. Er war der erste Herausgeber der "Protokolle" auf Französisch!

B. Der Kampf gegen die Freimaurerei

Wie bereits erwähnt, vermischte sich nach der Französischen Revolution der christliche Antisemitismus mit dem Kampf gegen die Freimaurer. 1797 behauptete der französische Abbé Barruel (rein zufällig wieder ein Priester!), die Französische Revolution sei der Gipfelpunkt der jahrhundertealten Verschwörung der geheimsten aller Geheimgesellschaften gewesen. Er zog eine Linie von den Tempelrittern über die Aufklärer zu den Freimaurern und deren Elite, den Jakobinern. Allerdings berichtet der Abbé noch nichts von einer Verbindung zwischen Freimaurern und Juden. Dies holte umso kräftiger ein anderer Franzose nach: Gougenot des Mousseaux in seinem Buch "Le Juif, le judaisme et la judaisation des peup-les chretiens"(=Der Jude, der Judaismus und die Verjudung der christlichen Völker). Sein Schlüsselbegriff heißt "Kabbala". Darunter versteht er freilich nicht die Lehren der Ziffernbedeutung und der hebräischen Mystik, sondern eine geheime Dämonenreligion, einen Kult des Bösen, zu Anbeginn der Welt vom Teufel gestiftet. Die ersten Anhänger waren die Söhne Kains, dann nach der Sintflut die Söhne Harms, d.h. die Chaldäer, danach die Juden. Später praktizierten den Kult auch die Templer, die Assassinen und die Freimaurer. Aber der Großmeister ist immer ein Jude. Im Zentrum steht die Anbetung des Satans unter den Symbolen von Schlange und Phallus. Das Ritual besteht aus wilden sexuellen Orgien, bei denen Christenkinder getötet werden, um magische Kräfte zu erwerben. Das Erstaunlichste daran ist, dass dieser verschrobene, mörderische Unsinn allgemein geglaubt wurde.

C. Der Mythos als Waffe im Kampf gegen neue Ideen

Seit 1850 benutzte die extreme Rechte in Deutschland die Weltverschwörungstheorie als Waffe im Kampf gegen die wachsenden Kräfte des Liberalismus, Säkularismus und der Demokratie. Um 1860 schrieb ein gewisser Hermann Goedsche unter dem Pseudonym Sir John Retcliffe den Sensationsroman "Biarritz". Goedsche war wegen Betrugs aus dem Postdienst geflogen und hatte sich danach als Redakteur der ultrakonservativen "Kreuzzeitung" verdingt. Daneben schrieb er Kolportageromane. "Biarritz" enthält ein Kapitel "Auf dem Judenfriedhof in Prag." Dieses Stück krasser Schauerromantik gilt als eines der wichtigsten Vorbilder der "Protokolle". Geschildert wird eine geheime nächtliche Versammlung zum Laubhüttenfest auf dem Prager Judenfriedhof beim Grab des Rabbi Simeon ben Jehuda. Die Vertreter der zwölf Stämme Israels plus ein Vertreter der "Verstoßenen und Wandernden" legen einen Rechenschaftsbericht über ihre Aktivitäten zum Schaden der Nichtjuden ab und machen Vorschläge, wie man dem ersehnten Ziel der Weltbeherrschung näher kommen könnte: durch Börsenspekulation, Erringung von Monopolen, Okkupation von hohen Staatsämtern, Kirchenkampf. Pressediktatur, Hurerei mit Christinnen etc. Die Schlussszene bilden ein Geheimhaltungsschwur und der Tanz um das Goldene Kalb, das plötzlich gespenstisch über dem Grabstein erschienen ist. Zum Glück haben zwei aufrechte deutsche Männer die Szene belauscht und schwören einander, das teuflische Komplott zu bekämpfen.

Bald verwandelte sich die Romanepisode in ein angebliches Dokument. 1887 nahm Theodor Fritsch, der "Nestor des deutschen Antisemitismus", den Text in seinen "Antisemitisten-Catechismus" auf.

Hier waren alle einschlägigen Phantastereien aus Deutschland, Russland und Frankreich versammelt. Das Buch wurde sehr populär. Es wurde erweitert, zum "Handbuch der Judenfrage" befördert und erreichte 1933 eine Auflage von 100.000 Stück. In den folgenden Jahren wurden noch weit mehr Exemplare verkauft, denn im 3. Reich gehörten das Handbuch und die "Protokolle" zum obligatorischen Lehrmaterial für den Schulunterricht.

D. Der Antisemitismus im autokratischen Russland

Ende des 19. Jahrhunderts war der Antisemitismus in Russland weitaus radikaler und schärfer als im übrigen Europa und zwar aus mehreren Gründen.

Wegen seiner feudalen Gesellschaftsordnung war der Judenhass hier noch vergleichbar religiös motiviert wie in Mitteleuropa zur Kreuzzugszeit. Russland war ferner die letzte absolute Monarchie und als solche das stärkste Bollwerk gegen liberale und demokratische Tendenzen. Schließlich hatte Russland absolut und relativ die stärkste jüdische Bevölkerung: ca. 5 Millionen, etwa zwei Drittel aller Juden der Welt, das waren 5% der Gesamtbevölkerung. Weil sie zum Großteil von im Mittelalter aus Deutschland und Frankreich vertriebenen Juden abstammten, bildeten sie eine sehr geschlossene, isolierte, unassimilierte Minderheit mit eigener Kleidung, Sprache (Jiddisch), Schrift und Religion. Obwohl sie in der Mehrheit bettelarm waren, gab es unter ihnen doch genug Händler und Geldverleiher (Wucherer), die das Ressentiment der russischen Konkurrenz und den Hass der unterdrückten Bauern auf die ganze Judenheit lenkten. Die Juden waren harten Beschränkungen bezüglich Beruf, Wohnsitz und Bildung unterworfen. Die Zaren Alexander III. und nach ihm Nikolaus II, waren beide fanatische Antisemiten. Einerseits wurde ihnen von der

Geheimpolizei permanent suggeriert, dass die Häupter ihrer schärfsten Gegner, der Anarchisten und Sozialisten, durchwegs Juden seien, andererseits waren sie beherrscht von einem panslawistischen Nationalismus bzw. einer fanatischen und intoleranten orthodoxen Frömmigkeit. Da beide ziemlich einfache und unkritische Gemüter waren, dürften sie von der Gefährlichkeit der jüdischen Rasse ehrlich überzeugt gewesen sein. Jedenfalls verschärften sie nicht nur die diskriminierenden Gesetze, sondern förderten sogar offen und offiziell die Pogrome, um die Juden zur Auswanderung zu zwingen. Das war übrigens durchaus sehr effektiv: bis 1900 waren schon mehr als eine halbe Million Juden ausgewandert, hauptsächlich in die USA. In Russland wurde auch die Gräuelpropaganda über die jüdische Weltverschwörung staatlich gefördert und finanziell unterstützt.

Dies rief jede Menge obskurer, halb verrückter und krimineller Elemente auf den Plan, die durch Fabrikation antisemitischer Pamphlete ihr Glück zu machen hofften. Einer von ihnen war der polnische Expriester Hippolytus Lutostanski. Wegen Notzucht und Diebstahl aus der katholischen Kirche ausgeschlossen wurde er orthodoxer Pope und "Judentumsforscher". Sein wichtigstes Werk war "Der Talmud und die Juden", 3 Bände,1879. Seine Forschertätigkeit beschränkte sich darauf, alle Lügen und Verleumdungen über den Talmud zu sammeln, um damit die russischen Rechtsextremisten zu Pogromen anzustiften. Seine Angriffe richtete er hauptsächlich gegen die Alliance Israelite Universelle, in der er die geheime jüdische Weltregierung sah, die aber in Wirklichkeit ein privater Unterstützungsverein für bedürftige Juden in Frankreich war. Dies ist deshalb wichtig, weil noch über 50 Jahre später die deutschen Nationalsozialisten (Rosenberg, Streicher etc.) diese unsinnige Behauptung nachplapperten. Übrigens eine verblüffende Parallele zur Gegenwart! Bekanntlich wird seit Waldheims "Kämpän"-Zeiten der relativ bedeutungslos Jüdische Weltkongress in gewissen österreichischen Medien zur selben dämonischen Macht emporstilisiert. Zur Untermauerung seiner Behauptungen druckte Lutostanski übrigens nur ein einziges Dokument ab: die "Rede des Rabbiners" aus dem sattsam bekannten Roman "Biarritz"!

Die abenteuerlichste Gestalt unter diesen "Privatgelehrten" und "Literaten" war ein Hochstapler serbischer Abstammung, der sich abwechselnd von Millinger, Kibridli-Zade und am häufigsten Osman-Bey nannte. Er betrieb den Antisemitismus als Beruf. Neben Ritualmordgeschichten schrieb er auch ein Buch: "Die Eroberung der Welt durch die Juden", eine wirre Ansammlung von haarsträubenden Lügen, Hetzereien und Angebereien über seine Heldentaten im Kampf gegen "Juda". Er entwickelte darin bereits das komplette wahnwitzige Gedankensystem, das 60 Jahre später zum größten Massenmord der Geschichte führen sollte: In einer Welt ohne Juden würde der Menschheit das Goldene Zeitalter bevorstehen, es wäre das Ideal des Fortschritts schlechthin. Vorher allerdings ist die große Säuberung von Nöten: Vertreibung der Juden nach Afrika (siehe Madagaskarplan der Nazis!),oder noch besser: "Die allgemeine israelische Allianz kann nur durch die vollständige Ausrottung der jüdischen Rasse zerstört werden."

Erwähnen muss man auch noch die militanten Antisemiten Butmy und Chruschtschewan, die einerseits als Gründer der "Schwarzhunderter" hervortraten, d.s. kriminelle Banden zur Durchführung von Pogromen, andererseits als Herausgeber der ersten unvollständigen Fassung der Protokolle in Form billiger Heftchen unter dem Titel: "Die Feinde der menschlichen Rasse".

E. Die "Väter" der "Protokolle": Joly, Nilus, Ratschkowsky

Wie bereits vorhin erwähnt, waren Chruschtschewan und Butmy nur Vorläufer, die zwar zeitlich früher (etwa um 1903), aber inhaltlich noch unvollständig eine Art Gesamtdarstellung der Weltverschwörungstheorie publizierten. Lautete doch der Untertitel ihrer Broschüre bereits "Protokolle aus den geheimen Archiven der zentralen Kanzlei von Zion". Da aber ihre Quellen völlig im Dunklen liegen und ihre Sudelschrift auch nur geringe Verbreitung fand, blieben sie nur eine Fußnote in der Genese der "Protokolle". Als eigentliche Urheber gelten heute der Franzose Joly sowie die beiden Russen Nilus und Ratschkowsky, der erstgenannte unfreiwillig und ungefragt, die letzteren sehr wohl bewusst und aus bösem Willen. Maurice Joly hätte sich wahrscheinlich sehr dagegen verwahrt, mit den beiden Kreaturen in einem Atemzug genannt zu werden, da sich aber die im folgenden geschilderten Ereignisse lang nach seinem Tode abspielten, konnte er sich gegen den Diebstahl seines geistigen Eigentums nicht mehr wehren.

Die Genese der "Protokolle" hat sich nach heutigem Wissensstand in groben Zügen folgendermaßen abgespielt: Maurice Joly (1829-1878) war von Beruf Rechtsanwalt in Paris, Als Demokrat war er ein Gegner der despotischen Herrschaft Napoleon III., dessen Regierungsstil man aber öffentlich nicht kritisieren durfte. So verfiel Joly auf die Idee, einen Dialog zwischen Montesquieu und Macchiavelli zu schreiben. Montesquieu sollte den Liberalismus vertreten, Macchiavelli einen zynischen Despotismus. So sollte es möglich sein, die Motive und Methoden Napoleon III. unverbrämt darzustellen, indem man sie Macchiavelli in den Mund legte. Das Buch erschien 1864 unter dem Titel "Dialogue entre Montesquieu et Macchiavel aux Enfers"(=Dialog zwischen Montesquieu und Macchiavelli in der Hölle) in Brüssel und sollte nach Frankreich geschmuggelt werden.

Allerdings hatte Joly seine Gegner unterschätzt: Das Buch wurde beschlagnahmt, der Autor ausgeforscht, verhaftet und zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Jolys späteres Leben verlief glücklos und 1878 beging er verbittert Selbstmord. Jolys Streitschrift ist ein bewundernswürdiges Werk, schneidend, von erbarmungsloser Logik und glänzendem Stil. Es enthält Einsichten, die noch heute für autoritäre Regimes unserer Zeit zutreffen. Eine grausame Ironie der Geschichte hat es so gefügt, dass diese glänzende Verteidigung des Liberalismus die Grundlage abgeben musste für eine reaktionäre Hetzschrift, die dann den Siegeszug um die Welt antrat.

Maurice Joly, eine seiner - in einem ganz anderen Zusammenhang entstandenen - Schriften wurde nach seinem Tod in die "Protokolle" eingebaut

Aus diesem Buch nämlich hat der Verfasser der "Protokolle" seine hauptsächliche Inspiration bezogen, besser gesagt, er plagiierte es schamlos, weil er wusste, dass sich der Autor dagegen nicht mehr wehren konnte.

Wie genau Jolys Buch in die Hände der Ochrana, der zaristischen Geheimpolizei, gelangte und wer es für ihre Zwecke umarbeitete, ist eine Frage, die bis heute nicht genügend aufgeklärt wurde.

Am wahrscheinlichsten ist folgende Version: Pjotr Iwanowitsch Ratschkowsky, glatt, schmeichlerisch, intelligent und verschlagen, wird 1879 von der Ochrana verhaftet, weil er Terroristen Unterschlupf gegeben haben soll.

P.I. Ratschkowsky

Er läuft über, wird Geheimpolizist und Mitglied der Schwarzhunderter. Er macht rasch Karriere und steht von 1884 bis 1902 an der Spitze der Auslandssektion der Ochrana. In dieser Zeit ist er in Paris stationiert und perfektioniert dort seine Spezialität: die Fälschung von Dokumenten. Bei einem Einbruch in das Haus eines französischen Journalisten in der Schweiz erbeuten seine Agenten unter anderem das Buch Jolys, und Ratschkowsky beschließt, es für seine Zwecke umschreiben zu lassen.

Sergej A. Nilus

Zu dieser Arbeit bediente er sich der Dienste von Sergej Alexandrowitsch Nilus (1862-1930). Umberto Eco beschreibt ihn folgendermaßen: "Nilus war ein wandernder Mönch, der in talarähnlichen Gewändern durch die Wälder zog, ausgerüstet mit einem langen Prophetenbart, zwei Frauen, einer kleinen Tochter und mindestens einer Geliebten, die alle an seinen Lippen hingen. Halb Guru, einer von denen, die dann mit der Kasse durchbrennen, halb Eremit, trotz ausschweifenden Lebenswandels, einer von denen, die andauernd schreien, das Ende sei nah. Und tatsächlich war seine fixe Idee die Verschwörung des Anti-Christ." Dieser Rasputin-Verschnitt war aber sehr gebildet, sprach fließend Französisch, Deutsch und Englisch und hatte Jura studiert. Trotzdem hat er ziemlich sicher nicht selber die Übersetzung und Umarbeitung besorgt, obwohl dies immer wieder behauptet wird. Wer aber wirklich sein Ghostwriter war, ist bis heute unbekannt. Man weiß nur, dass er mit mindestens fünfjähriger Verzögerung nach der Übersetzung 1905 ein Buch herausgab mit dem Titel "Das Große im Kleinen: Nahe ist der herandrängende Antichrist und das Reich des Teufels auf Erden", Erscheinungsort Zarskoje Selo, das im Anhang den kompletten Text der "Protokolle" bringt. Diese Fassung erlangt schließlich weltweite Verbreitung.

Ratschkowsky und Nilus verfolgten mit ihrer Fälschung ein doppeltes Ziel: die progressive Bewegung in den Augen des russischen Bürgertums zu diskreditieren und gleichzeitig die Missstimmung, die das zaristische Regime in der Bevölkerung erzeugt hatte, gegen die Juden zu lenken.

Wie bereits erwähnt, hatte Nilus bedenkenlos abschreiben lassen: Rund zwei Fünftel des Textes fußen eindeutig auf Stellen in Jolys Buch. Kapitel VII der "Protokolle" ist vollständig aus dem "Dialogue" abgekupfert, in neun Kapiteln machen die Entlehnungen mehr als die Hälfte aus. Sogar die Kapiteleinteilung ist praktisch identisch (statt 24 Kapiteln bei Joly hat Nilus' Machwerk 25). Dazu kommen noch die bereits angedeuteten geistigen Diebstähle bei Retcliffes "Biarritz" ("Rede des Rabbiners"), sowie bei Butmy und Chruschtschewan und diversen anderen. Was Joly seinem Macchiavelli in den Mund legte, ließ Nilus' Unterläufel einfach dem Sprecher der "Weisen von Zion" sagen. Natürlich wurde auch der Stil stark vergröbert, und manchmal unterbricht "Nilus" den logischen Zusammenhang der Argumentation durch Einfügung von Absurditäten eigener Erfindung, zum Beispiel lässt er die "Weisen" drohen, widerspenstige Großstädte durch gewaltige Explosionen aus ihren Untergrundbahnen heraus in die Luft zu sprengen, und ähnliches mehr. Dies ist jedoch zugleich ein wichtiges Indiz für die Entstehungszeit der "Protokolle". Die Pariser Metro wurde von 1897 bis 1900 gebaut, d. h. der Text kann praktisch nicht früher entstanden sein. Weiters bezieht sich der Titel auf die Zionisten - sonst wäre zu erwarten, dass die Protagonisten die "Weisen Israels" oder die "Weisen Judas" genannt werden würden. Der erste Zionistenkongress auf Anregung Theodor Herzls fand 1897 in Basel statt. Weiters gibt es im Text Anspielungen auf die berüchtigte "Dreyfus-Affäre" in Frankreich. Hauptmann Richard Dreyfus wurde 1894 verhaftet und nach jahrelangen heftigen Auseinandersetzungen im Jahr 1899 begnadigt. Daraus kann man mit ziemlicher Sicherheit zweierlei schließen: Erstens dass der Herstellungsort der Fälschung Paris war, und zweitens dass die Entstehungszeit der "Protokolle" zwischen 1897 und 1900 liegt. Warum Ratschkowsky und Nilus mit der Veröffentlichung noch fünf Jahre zuwarteten, wissen wir nicht. Man kann nur spekulieren, dass die Ochrana-Führung auf einen geeigneten Anlassfall wartete, um ihr Machwerk zum genau passenden Zeitpunkt einzusetzen. Was aber dieser Anlass gewesen sein könnte, weiß man genauso wenig und wird es wahrscheinlich auch nie erfahren.

3. Die Protokolle in Deutschland.

Zur Enttäuschung Ratschkowskys, Nilus' und der Ochrana war der Erfolg der Protokolle in der Vorkriegszeit nur begrenzt. Erst Ende 1919 begann jene Zeit, in der die Protokolle Weltruhm erlangten. Dies verdankten sie zwei russischen Fanatikern, die sich in Berlin niedergelassen hatten: Pjotr Nikolajewitsch Schabelski-Bork und Fjodor Viktorowitsch Winberg. Die beiden hatten Russland zu Beginn des Bürgerkrieges verlassen und nahmen in Berlin gleich Verbindung auf mit dem Mann, der die erste deutsche Ausgabe der Protokolle liefern sollte. Ludwig Müller alias Müller von Hausen alias Gottfried zur Beek, Hauptmann a. D, und Herausgeber der antisemitischen Zeitschrift "Auf Vorposten".

Die Verbindung zwischen diesen obskuren, halb verrückten, halb kriminellen Gestalten sollte schwerwiegende Folgen haben. Durch die Tätigkeit dieser beiden Russen in Verbindung mit dem abgehalfterten deutschen Hauptmann gewann die antisemitische Agitation eine mörderische Intensität, die für Westeuropa neu war. In seinem Buch "Krestny Put" (= Der Kreuzweg) gibt Winberg einen Abriss seiner politischen Thesen: Es sei unbedingt nötig, sich der Juden auf irgendeine Weise zu entledigen. Da dies in einer Demokratie naturgemäß unmöglich ist, fordert Winberg die "natürlichen Führer der Völker" auf, die Macht zu ergreifen und den "Herden von Menschenaffen" die Diktatur aufzuzwingen. Dann sei die Zeit reif, die Nationen zu einer gemeinsamen Front gegen die jüdische Weltverschwörung zusammenzuschließen. Deutschlands Feinde England und Frankreich seien seit jeher die Hochburgen der Weisen von Zion. Schon im 18. Jahrhundert bezahlten die Weisen Männer wie Rousseau, Voltaire, Diderot und D'Alembert, um Frankreich zu unterminieren. In jüngerer Zeit bezahlten sie Tolstoj und Gorkij, um Russland zu schwächen. Die Französische Revolution sei ebenso von den Weisen geplant worden wie die Russische von 1917. Auch der 1. Weltkrieg war das Werk der Weisen, die die britische und die französische Außenpolitik lenkten. Die letzte Rettung wäre ein Bündnis zwischen dem wahren Russland und dem wahren Deutschland, das heißt einem Russland und einem Deutschland unter reaktionären Rechtsdiktaturen. Die neue Losung müsse lauten: "Deutschland und Russland über alles, über alles in der Welt!"

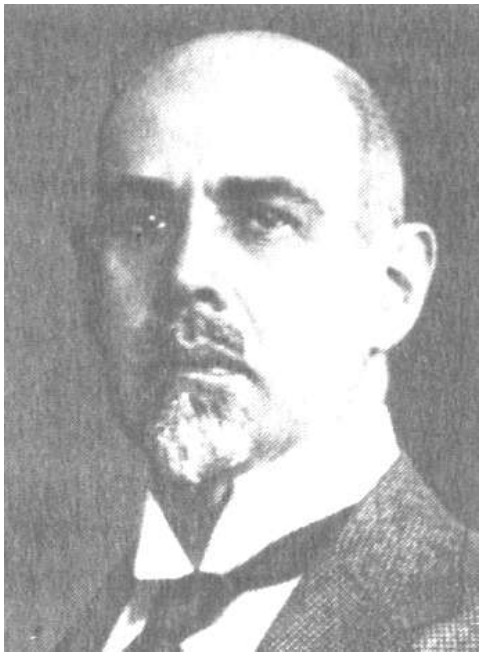
Als politisches Programm waren Winbergs Äußerungen nicht ernst zu nehmen: Weder waren die russischen Rechtsradikalen bereit, deutsche Hilfe zur Restauration des Zarentums zu erbitten, noch waren die deutschen Rechtsextremisten - außer Ludendorff - so unrealistisch, die Wiedereinsetzung der Hohenzollern ins Auge zu fassen. In einem Punkt hatte Winberg jedoch vollkommen recht: Seine Annahme, dass die Protokolle in Deutschland größeren Anklang finden würden als in anderen europäischen Ländern, erwies sich als exakt richtig. Die Juden wurden nämlich von genau den Kreisen, die Deutschland in die Katastrophe geführt hatten, für die Niederlage der Mittelmächte verantwortlich gemacht. Der berüchtigte "Vorposten" lieferte die perfekte Zusammenfassung: "Die blauweiße Fahne des jüdischen Volkes und das blutrote Banner der Schottischen Hochgrad-Freimaurerei haben einstweilen gesiegt! Die Throne der Romanows, der Habsburger und der Hohenzollern stehen verlassen da, und Deutschland seufzt unter der Gewaltherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte!" Schon 1919 schrieb ein gewisser Professor Dr. F. Wichtl zwei umfangreiche pseudohistorische Schwarten, die die deutsche Niederlage durch eine gemeinsame Verschwörung von Freimaurern und Juden erklärten. Weilers erfährt der staunende Leser, dass Russland und England fest in den Händen der judäo-freimaurerischen Verschwörung seien. Trotzkij sei zugleich ein Agent der jüdischen Hochfinanz und Abgesandter des Rabbinats. Der künftige Weltherrscher von Judas Gnaden sollte König Georg V. von England sein!

Ein Land, in dem solch blühender Unsinn begeistert gelesen und geglaubt wurde, war in der Tat reif für die Protokolle. Mitte Januar 1920 war es so weit: "Die Geheimnisse der Weisen von Zion" erschienen in deutscher Sprache in dem gleichen Verlag, der auch die Zeitschrift "Auf Vorposten" herausgab. Herausgeber war der bereits erwähnte Ludwig Müller (Müller von Hausen bzw. G. zur Beek). Die Finanzierung besorgte Fürst Otto zu Salm-Horstmar. Er bekam Gelder von Mitgliedern des ehemaligen preußischen Herrenhauses und von den entthronten Hohenzollern! Diese hatten aber auch allen Grund, über das Buch erfreut zu sein: Es war den "Fürsten Europas" gewidmet und zeigte ein Porträt des Großen Kurfürsten mit dem lateinischen Motto:" EXORIARE ALIQUIS NOSTRIS EX OSSIBUS ULTOR! (= Möge einst ein Rächer aus unseren Gebeinen entstehen!) Prinz Joachim Albrecht von Preußen pflegte das Buch an das Hotelpersonal und andere bedienstete Geister zu verschenken. Exkaiser Wilhelm II., war sowieso felsenfest überzeugt, dass sein Sturz ein Werk der Weisen von Zion gewesen sei. In einem Interview im Jahre 192l sinnierte er, dass er leider die Macht des internationalen Judentums unterschätzt habe, und dass seine einzige Rettung gewesen wäre, wenn er bereits vor dem Krieg "die deutschen Juden unter Giftgas gesetzt" hätte.- Hitler brauchte wahrhaftig nichts selber zu erfinden!

Auch dem großen Kriegshelden Ludendorff kamen die Protokolle sehr zupass, brauch---te er doch einen Sündenbock für den uneingeschränkten U-Boot-Krieg, den er in verantwortungsloser Weise angezettelt hatte. Sogar als die Protokolle längst als Fälschung entlarvt waren, schrieb Ludendorff noch: "Mit Frankreich und England Hand in Hand arbeitete die Oberleitung des jüdischen Volkes. Wahrscheinlich führte sie sogar beide!"

Der "Verband gegen Überhebung des Judentums" ließ folgende Lobeshymne von Stapel: "Seit der Erfindung der Buchdruckskunst, ja seit der Einführung der Schriftzeichen ist kein Buch erschienen, das solche Umwälzungen in der Weltanschauung hervorgerufen hat. Aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung, von den Fürstenhöfen bis zu den Arbeiterhütten, erhalten wir jubelnde Zustimmung dazu, dass endlich ein mutiger Mann die Schicksalsfrage des deutschen Volkes gelöst hat." Der Erfolg des Buches war tatsächlich enorm: innerhalb weniger Monate kletterte die Gesamtauflage auf 120.000 Exemplare. Ein jüdischer Zeitzeuge urteilte hellsichtig: "Die deutsche Wissenschaft aber ließ es geschehen, dass der Glaube an die Echtheit der Protokolle und an das Bestehen einer jüdischen Weltverschwörung sich immer tiefer in alle gebildeten Schichten des deutschen Volkes hineinfraß, sodass er heute schier unausrottbar ist. Keiner der großen deutschen Gelehrten hat sich erhoben, um die Fälschung zu entlarven und deren Urheber aus dem Tempel zu jagen!" Das Interesse des bürgerlichen Publikums blieb nicht immer gleich stark, erlosch aber nie ganz. Bei Hitlers Machtübernahme 1933 waren von Beeks Übersetzung 33 Auflagen erschienen. Außerdem hatte inzwischen Theodor Fritsch eine "Volksausgabe" herausgebracht, die eine Gesamtauflage von 100.000 Stück erreichte. Neben diesen Ausgaben erschien eine umfangreiche kommentierende Literatur, unter anderem auch vom Nazi-Chefideologen Alfred Rosenberg.

Die Protokolle hatten gewichtigen Anteil an der geistigen Urheberschaft zweier politischer Morde, die 1922 in Berlin begangen wurden. Schabelski-Bork hatte gleich nach seiner Ankunft in Berlin eine terroristische Organisation nach Art der zaristischen Schwarzhunderter gegründet. Damit führte er am 28.3.1922 einen Anschlag auf einen der wichtigsten Führer der russischen Emigranten, Pawel Nikolajewitsch Miljukow, aus. Miljukow war der Chef der "Kadettenpartei" und hatte ebenso wie Winberg und Schabelski-Bork vor den Bolschewiken fliehen müssen. Trotzdem wollten ihn diese Fanatiker ermorden, weil er ihnen politisch zu wenig radikal war. Das Mordkommando verfehlte Miljukow, tötete aber Wladimir Nabokow, den Vater des gleichnamigen, später weltberühmten Schriftstellers (Autor von "Lolita"). Schabelski-Bork bekam für dieses Verbrechen 14 Jahre Zuchthaus, wurde aber lange vor der Frist begnadigt. Winberg wurde wegen der Verwicklung in diese Affäre aus Deutschland ausgewiesen.



Walther Rathenau, 1867 - 1922, Industrieller und Politiker, schloss den Rapallo-Vertrag

Walther Rathenau war zweifellos ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten. Er war einer der größten Unternehmer Deutschlands, ein glänzender Organisator, ein hervorragender Staatsmann und ein hochgebildeter Großbürger. Wie alle deutschen Großbürger seiner Zeit war er auch ein glühender Deutschnationalist, ein überzeugter Ideologe des deutschen Imperialismus - und er war bekennender Jude! Wahrhaftig eine selbstmörderische Mischung! Trotz all seiner Intelligenz ignorierte er vollständig den antisemitischen Grundton der deutschen Gesellschaft: Er verfiel dem verhängnisvollen Fehler vieler bürgerlicher deutscher Juden: dem Glauben, in Deutschland zugleich Nationalist und Jude sein zu können. Bereits seit 1915 organisierte er die deutsche Kriegswirtschaft und sicherte die deutsche Rohstoffversorgung während des Krieges. Anders gesagt, die Lebensmittelkarten, die Ersatznahrungsmittel, die schrecklichen Hungerkatastrophen des Ersten Weltkrieges waren sein Werk - ohne Rathenaus Maßnahmen wäre Deutschland bereits nach zwei Kriegsjahren wirtschaftlich am Ende gewesen. Rathenau war also logischerweise als eingefleischter Liberaler auch ein gnadenloser Kapitalist ohne "sentimentale" Gefühle für das gewöhnliche Volk. Sei es wie auch immer, fest steht, dass die rechts stehenden bürgerlichen Schichten Deutschlands weit davon entfernt waren, ihm seine Bärendienste für die herrschende Klasse zu vergelten. Zwar wurde

er 1922 zum Reichsaußenminister ernannt, aber die rechtsradikalen Kreise verunglimpften ihn wegen seiner jüdischen Abstammung und seiner Tätigkeit während des Krieges als einen der Weisen von Zion. Dieselbe Verleumdung hatten auch zahlreich andere jüdische Politiker Europas erdulden müssen: angefangen von Benjamin Disraeli (E), Luigi Luzzati(I), Leon Blum und Adolphe Cremieux (F) bis Kurt Eisner (Bayern):

Luigi Luzzati (1841 - 1927), Benjamin Disraeli (1804 - 1881), Leon Blum (1872 - 1950)

Ludwig Bamberger (1823 - 1899), Adolphe Crémieux (1796 - 1880), Kurt Eisner (1867 - 1919)

Allerorts riefen Agitatoren öffentlich dazu auf, Rathenau zu ermorden. Und in den Straßen sang man: "Knallt ab den Walther Rathenau, die gottverfluchte Judensau!"

In vorderster Linie standen bei dieser Hetze klarerweise die Protokolle. Müller von Hausen nahm in seine Ausgabe der Protokolle folgende bizarre Geschichte auf: Emil Rathenau, Walthers Vater, hatte in Berlin ein Haus umbauen und im Stil der Zeit mit einem umlaufenden Fries zwischen I. und 2. Stock schmücken lassen. Das Fries zeigte 66 Masken, von Rankenwerk umgeben. Müller von Hausen behauptete nun, dies seien die abgeschnittenenen Häupter von 66 Königen, die auf Opferschalen lagen! War nicht Emil Rathenau auch einer der engsten Ratgeber des Kaisers gewesen? "Wie oft mag unser ahnungsloser Kaiser die Schwelle dieses Hauses überschritten haben, ohne zu wissen, welche Wünsche dieser falsche Freund wirklich für die Zukunft des Hauses Hohenzollern hegte?", lamentierte Müller. Wie der Vater, so der Sohn!

Walther Rathenau hatte 1909 folgenden Ausspruch getan: "300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung!" Von Juden war dabei überhaupt keine Rede, sondern Rathenau wollte lediglich feststellen, dass die führenden Positionen im Bankwesen und in der Wirtschaft größtenteils das Reservat einer erblichen Oligarchie waren. Als erster kam Ludendorff auf die Idee, dass diese 300 Männer in Wirklichkeit die jüdische Geheimregierung bildeten Und, so lautete der messerscharfe Schluss, wenn Rathenau die Zahl der Weisen kannte, konnte dies nur bedeuten, dass er selbst einer von ihnen war.

Es kam, wie es kommen musste: Am Vormittag des 24. Juni 1922 wurde Rathenau auf der Fahrt von seinem Haus ins Außenministerium erschossen. Die Mörder waren ganz junge Männer aus verschiedenen Gruppen der extremen völkischen Rechten. Sie gehörten dem "Völkischen Schutz- und Trutzbund" oder der geheimen Organisation "Consul" an, die mit terroristischen Mitteln die Republik und ihre tragenden

Kräfte bekämpften. Beim Prozess beriefen sich die Angeklagten immer wieder auf die Protokolle und erklärten, sie seien sich sicher gewesen, dass Rathenau einer der Weisen von Zion gewesen sei. Bei der Urteilsverkündung sprach der Gerichtspräsident folgende prophetischen Worte: "Hinter den Mördern und Mordgehilfen aber erhebt als der Hauptschuldige der verantwortungslose fanatische Antisemitismus sein hassverzerrtes Gesicht, der mit allen Mitteln der Hetze und Verleumdung, von dem die hier zur Sprache gekommene gemeine Schmähschrift 'Die Geheimnisse der Weisen von Zion' ein Beispiel ist, den Juden als solchen ohne Rücksicht auf die Person schmäht und so Mordinstinkte in unklare und unreife Köpfe sät!" Der Mord an Rathenau wirkte in Deutschland kurze Zeit wie ein heilsamer Schock: Der "Schutz- und Trutzbund" wurde verboten, sowohl Ludendorff wie Müller von Hausen distanzierten sich kurzzeitig von ihren Lügengeschichten, ein Gesetz zum Schutz der Republik wurde erlassen.

Außerdem besserte sich ab 1924 die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Welle des Rechtsextremismus ebbte vorerst einmal ab.

*

4. Die Verbreitung der Protokolle über die ganze Welt

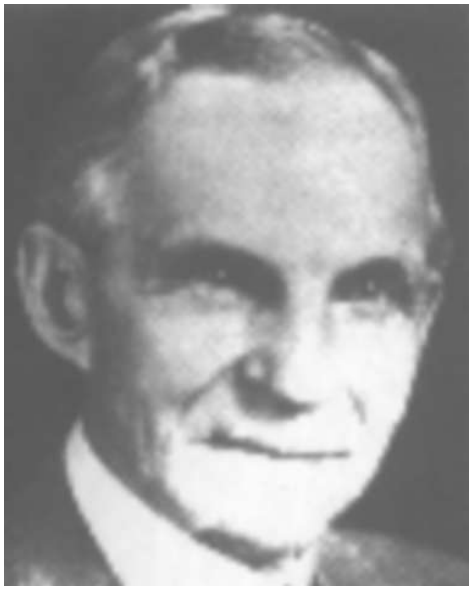
A) ENGLAND

Im Februar 1920 wurden die Protokolle erstmals auf Englisch in einer anonymen Übersetzung unter dem Titel "The Jewish Peril" herausgegeben. Das Buch wurde von der Firma Eyre & Spottiswoode Lfd. gedruckt, die den Titel "His (Her) Majesty's Printers" führte, was den Antisemiten auf dem Kontinent ermöglichte, fälschlicherweise zu behaupten, die britische Ausgabe der Protokolle sei mit Genehmigung Seiner Majestät veröffentlicht worden.

Die "Times" und der "Spectator", zwei der angesehensten und seriösesten Zeitungen Englands, widmeten den Protokollen lange Artikel, obwohl sie vorsichtigerweise die Frage der Echtheit ausklammerten. Die "Morning Post" brachte im Sommer 1920 eine Serie von 18 Artikeln, in denen sie den ganzen Mythos der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung ausbreitete. Natürlich setzten die britischen Nationalisten die Akzente ihrer Antisemitismustheorie anders als die deutschen. Für sie waren die Weisen von Zion die Anstifter der Unabhängigkeitsbestrebungen der Kolonialvölker des Empires: "...wir haben durch die Protokolle konkrete Beweise erhalten, wie eng die Rebellion in Irland, die Unruhen in Ägypten, die Aufstände in Indien, die Revolution in Russland zusammenhängen.(..) Hinter den Kulissen ist eine furchtbare Sekte am Werk, die Deutschland für ihre eigenen Zwecke benutzte, und als Deutschland fiel, ging die Verschwörung ungehindert weiter. Der fundamentale Gedanke der furchtbaren Sekte ist die Vernichtung des Christentums und aller Religionen außer der jüdischen." Derart haarsträubender Nonsens wurde nicht nur geglaubt, sondern auch eifrig weiterverbreitet. Der "Spectator" und "Blackwood's Magazine" forderten eine Kommission zur Überprüfung der Juden und die Aberkennung der Staatsbürgerschaft für alle Engländer jüdischen Glaubens. Für kurze Zeit sah es aus, als könnte der Antisemitismus von deutschem Typus ein politischer Faktor in Großbritannien werden. Aber im August 1921 veröffentlichte die "Times" den Nachweis, dass die Protokolle eine Fälschung und ein Plagiat von Jolys "Dialogue" waren. Der Leitartikel hieß klipp und klar: "Das Ende der Protokolle". Für Großbritannien war es wirklich das Ende. Die Protokolle waren seither in England derartig diskreditiert, dass sogar die "British Union of Fascists", in den Dreißigerjahren faktisch das Gegenstück zur NSDAP, auf ihre Benutzung in der Propaganda gänzlich verzichtete.

B) DIE VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

Anders lagen die Dinge in den USA. Hier erfreuten sich die Protokolle eines zwar begrenzten, aber anhaltenden Erfolgs. Merkwürdigerweise war der Hauptexponent der Propagierung des Judenhasses in Amerika der Multimillionär und Superindustrielle Henry Ford, der Besitzer der Ford-Autowerke und legendäre Erfinder der Fließbandmontage. Ford war bekannterweise überaus deutschfreundlich, ein früher Förderer Hitlers, aber nach Zeugnissen seiner Biographen nicht rassistisch eingestellt. Angeblich soll sein zumindest zeitweiliger Antisemitismus auf den Einfluss einiger seiner Berater und PR-Manager zurückzuführen sein.



Henry Ford, 1863 - 1947, amerikanischer Industrieller, Herausgeber der "Protokolle" in den USA

Die erste amerikanische Ausgabe führte den pompösen lateinischen Titel :"PRAEMONITUS PRAEMUNITUS" (= Gewarnt ist gewappnet) und erschien in New York. Richtig populär wurden die Protokolle aber erst als Artikelserie in Fords Zeitung "The Dearborn Independent" von Mai bis Oktober 1920. Die Firma Ford ließ die Serie als Buch unter dem Namen "The International Jew: The World's Foremost Problem" drucken. Durch eine große Werbekampagne und das Prestige des Namens Ford erlangte das Buch eine ungeheure Verbreitung, besonders unter der Landbevölkerung.

Der Mythos von der Jüdischen Weltverschwörung wirkte genauso wie in Europa besonders stark auf Menschen, die an den traditionellen Lebensformen und Werten des flachen Landes hingen und durch die moderne Zivilisation aus dem Geleise geworfen wurden. Eine halbe Million Exemplare wurden in den USA verkauft, es wurde ins Deutsche, Russische und Spanische übersetzt, und die gekürzte deutsche Übertragung gehörte später zu den Standardwerken der Nazipropaganda. Insgesamt trug "The International Jew" sicherlich am meisten dazu bei, die Protokolle weltberühmt zu machen. Wie bereits mehrfach gezeigt, ließen sich die Protokolle wahrhaftig in alle Richtungen verdrehen und interpretieren. So erscheint der Antisemitismus in Fords Buch wieder in einer neuen Variante: Die Weltverschwörung ist das Werk der Juden und Bolschewiken, aber nicht der Freimaurer; aber das Schrecklichste an ihr ist, dass sie die ehrwürdige puritanische Moral untergräbt. Wodurch bringt sie das zustande? Durch "schamlose Sportbekleidung", durch "staatlich gelenkte sozialistische Kindererziehung", durch "moralzersetzende Aufklärung und Sexualerziehung" in den Schulen etc ... Das Merkwürdige daran ist, dass Ford sich stark an die deutsche Auffassung der Protokolle annähert, obwohl die USA noch kurz zuvor Krieg mit Deutschland geführt hat. Dies wird folgendermaßen erklärt: "Alljuda (= die Weisen von Zion) ist in Wirklichkeit mit England verbündet, denn der 1. Weltkrieg war ein Krieg Alljudas gegen Deutschland. Die erste Hauptstadt Alljudas war London, dann erst folgte Paris. Das nächste Ziel ist die Herrschaft über die USA, und es gibt darin schon erstaunlich rasche Fortschritte auf Grund der missverstandenen Ideen von Liberalismus und der verschwommenen Vorstellungen von allgemeiner Toleranz. Amerika muss sich endlich zum Kampf aufraffen, denn die Unterjochung der USA würde das Endziel Alljudas ermöglichen: Die Einsetzung des Weltherrschers aus dem Hause David!"

Glaubte Henry Ford selbst wirklich diesen ganzen wirren Blödsinn? Auf den ersten Blick scheint es unmöglich, dass ein Mann, der aus dem Nichts ein so ungeheures Industrieimperium schuf, so naiv sein konnte. Es gibt aber genügend Anhaltspunkte (unter anderem in seiner Autobiographie), dass Ford, abgesehen von seinem wirtschaftlichen Genie, ein außerordentlich schlichtes Gemüt (um nicht zu sagen, beschränkt) war. In punkto Antisemitismus dürfte Ford zumindest in den Zwanzigerjahren kein Zyniker, sondern ein wahrhaft Gläubiger gewesen sein.

Dieser Mann, der so viel dazu beigetragen hatte, dass die moderne Welt des Massenverkehrs und der Massenproduktion überhaupt erst entstand, hasste nämlich paradoxerweise die Modernität. Er verabscheute die Großstädte, besonders New York, und er war überzeugt, die echten Amerikaner seien nur auf den Farmen und in den Kleinstädten des Mittelwestens zu Hause. Er hegte ein sentimentales Heimweh nach der vorindustriellen Vergangenheit. Wir haben bereits gesehen, wie leicht eine solche Haltung in die virulenteste Form des politischen Antisemitismus umschlagen kann. Zudem hatte Ford keinerlei Verständnis für die Kompliziertheit gesellschaftlicher und geschichtlicher Zusammenhänge. "Alles, was die Welt für die Führung ihres Lebens braucht, ließe sich auf zwei Seiten eines Schulheftes niederschreiben!", ist eines seiner bekanntesten Zitate. Wer so etwas glaubt, der kann auch glauben, dass alle Wirren und Wandlungen der modernen Welt durch die paar Dutzend Seiten der Protokolle erklärt werden können.

Mit der Herausgabe des "International Jew" hatte Ford aber den Bogen der öffentlichen Meinung in den USA überspannt. Heftige Proteste der amerikanischen Judenschaft, der katholischen Kirche und Präsident Wilsons waren die Folge. Schließlich handelte sich Ford eine Verleumdungsklage ein und trat den Rückzug an: Im Juni 1927 schrieb er einen Brief an den Präsidenten des American Jewish Committee, in dem er erklärte, er sei von seinen Mitarbeitern getäuscht und hintergangen worden. Er nehme alle gegen die Juden erhobenen Vorwürfe feierlich zurück und werde das Buch aus dem Handel ziehen. So weit, so gut - aber natürlich konnte Ford das Buch nicht ungeschrieben machen.

Besonders in Deutschland war der Einfluss des Machwerks groß und andauernd. Hitler hatte Fords Fotografie auf seinem Schreibtisch stehen und erklärte: "Wir betrachten Heinrich(!) Ford als den Führer der wachsenden faschistischen Bewegung in Amerika. (..) Wir haben seine antijüdischen Artikel übersetzen und veröffentlichen lassen. Das Buch wird in Millionen Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet." Logischerweise lehnten es die deutschen Antisemiten auch ab, das Buch aus dem Verkehr zu ziehen. Es wurde in Deutschland noch bis zum Ausbruch des Krieges gegen die USA verkauft.

C) ANDERE LÄNDER

Den wärmsten Empfang nach Deutschland, bereitete den Protokollen Polen und zwar (wen wundert's?) mit tatkräftiger Hilfe der römisch-katholischen Geistlichkeit. Polen umschloss große Teile des jüdischen "Ansiedlungsrayons" des Zarenreiches, wo der Antisemitismus eine feste Tradition hatte. Die I. Auflage der Protokolle von 1920 war innerhalb weniger Monate vergriffen, und als im Sommer 1920 Polen von der Roten Armee überrannt zu werden drohte, erließ der polnische Episkopat einen "Hilferuf" an die katholischen Bischöfe der Welt im Stil der Protokolle: "Der Bolschewismus geht in Wirklichkeit auf die Eroberung der Welt aus. Die Rasse, die seine Führung in der Hand hält, hatte sich schon vorher die ganze Welt unterworfen mittels des Goldes und der Banken, und nun, angetrieben von der ewigen imperialistischen Gier, welche in ihren Adern fließt, zielt sie schon hin auf die endgültige Unterwerfung der Nationen unter das Joch ihrer Herrschaft. Der Bolschewismus ist in Wahrheit die Verkörperung und Fleischwerdung des Geistes des Antichrists auf Erden." Dieses Dokument ist besonders abwegig, weil die erdrückende Mehrheit der polnischen Juden entschiedene Gegner des Bolschewismus waren. Der Aufruf bracht zwar Polen keine Hilfe, da er aber in allen katholischen Kirchen der Welt verlesen wurde, veranlasste er sicherlich viele Katholiken, an den Mythos der Weltverschwörung zu glauben. In Polen selbst gehen auf das Konto dieses perfiden "Hirtenbriefes" zweifellos die vielen Judenmorde, die während der russischen Invasion begangen wurden.

Auch in Frankreich genossen die Protokolle weit verbreitete und dauerhafte Gunst. Auch hier hatte wieder der katholische Klerus seine Finger im Spiel, und zwar in der Gestalt des bereits erwähnten Monsignore Jouin, Pfarrer von St. Augustin in Paris. Er war ein altbewährter antisemitischer Kämpfer, hattet er doch schon 1909 eine Zeitschrift gegen die jüdisch-freimaurerische Verschwörung gegründet. Im Herbst 1920 begann er sein Lebenswerk, das fünfbändige Machwerk "Le Peril judeomaçonnique" (= Das jüdisch-freimaurerische Verderben). Im 1. Band brachte Jouin die komplette französische Übersetzung der Protokolle. Zur Belohnung seiner Tätigkeit als antisemitischer Propagandist erhob ihn Papst PIUS XI. zum Apostolischen Protonotar, was das Prestige seiner Publikationen gewaltig steigerte. Die französischen Adepten der Protokolle bevorzugten wieder eine neue Variante des Antisemitismus: Sowohl die britische Regierung unter Lloyd George als auch die amerikanische unter Präsident Wilson sind den Weisen von Zion völlig untertan, diese sorgten aber auch für Deutschland, indem sie die deutschen Staaten bei den Pariser Friedensverhandlungen als demokratische und sozialistische Länder tarnten. So blieb Frankreich der einzige Leidtragende "dieses seltsamen Friedens, der für die Besiegten günstiger ist als für die Sieger!" Dazu ist jeder ernsthafte Kommentar wohl überflüssig! Dass die Protokolle 1921 in England als Fälschung entlarvt wurden, machte außer in England nirgends großen Eindruck. Einige Herausgeber und Kommentatoren behaupteten einfach, Maurice Joly sei in Wirklichkeit ein jüdischer Revolutionär namens Moses Joel gewesen, die meisten aber umgingen das Problem, indem sie erklärten, die Protokolle müssten echt sein, da die in ihnen vorausgesagten Ereignisse tatsächlich eingetreten seien. Und wer hätte leugnen können, dass sich die Welt wirklich in einem Zeitalter der Kriege und Revolutionen, der Wirtschaftskrisen und Inflationen befand? So setzte sich der Triumphzug der Protokolle ungehindert fort.

Es bildete sich ein internationales Netzwerk von Propagandisten und Exegeten der Protokolle. Zeitungen und Zeitschriften in der ganzen Welt propagierten sie und tauschten "Informationen" und "Dokumente" aus: in den USA "The Dearborn Independent", in England "The Patriot" und "The British Guardian", in Frankreich "La Vieille France" und "La Libre Parole", in Norwegen "National Tidsskrift", in Polen "Dwa Grosze" und "Pro Patria" und natürlich eine unübersehbare Fülle von Gazetten und Broschüren in Deutschland und Österreich. So gab es bald zusätzlich zu den deutschen, englischen und französischen Übersetzungen auch solche ins Schwedische, Dänische, Norwegische. Finnische, Griechische, Rumänische, Ungarische, Litauische, Polnische, Bulgarische, Italienische, Japanische und Chinesische. Deutschland aber blieb es vorbehalten, die Protokolle zum festen Bestandteil der Ideologie einer Partei zu machen, die immer mehr Zulauf fand und zu allem entschlossen war.

5. Der Mythos in der Nazipropaganda

Die Protokolle waren Werkzeug der NS-Propaganda, solange es eine gab, von den Anfängen der Partei um 1920 bis zum Zusammenbruch des 3. Reiches 1945. Sie dienten nacheinander dazu, der Partei an die Macht zu verhelfen, den Terror zu rechtfertigen, den Völkermord und den Krieg zu legitimieren und die Kapitulation hinauszuzögern. Verantwortlich dafür waren in erster Linie die führenden Nazis: Hitler, Goebbels, Göring, Rosenberg, Streicher, Himmler, Heydrich, Kaltenbrunner, Ley, Ribbentrop, um nur einige der wichtigsten zu nennen, die als die fanatischsten Antisemiten und Hasspropagandisten gelten. Exemplarisch für alle sollen zwei davon genauer behandelt werden: Julius Streicher und Alfred Rosenberg. Julius Streicher war zweifellos der rabiateste Hetzer und Verfechter des Judenhasses aller Zeiten. Streicher wurde am 12. 2. 1885 in der Nähe von Augsburg als Sohn eines Volksschullehrers geboren und ergriff selber gleichfalls diesen Beruf. Nach seinem Kriegsdienst gründete er 1919 die nationalistisch-antisemitische Deutsch-Soziale Partei, trat jedoch zwei Jahre später mit allen Anhängern geschlossen der NSDAP bei. 1923 nahm er an Hitlers "Marsch auf die Feldherrnhalle" teil. Beides hat ihm Hitler nie vergessen. Für die Teilnahme am Hitlerputsch wurde Streicher aus dem Schuldienst entlassen, doch 1925 ernannte ihn Hitler zum Gauleiter von Franken mit Sitz in Nürnberg.

Bereits 1923 begann Streicher das, was er sein größtes "Verdienst für die Bewegung" und sein "Lebenswerk" nannte: Die Gründung und Herausgabe des antisemitischen Hetzblattes "Der Stürmer", das er bis 1945 leitete. Im "Stürmer" propagierte und popularisierte er im derbsten Stil und mit pornographischen Elementen in primitivsten Karikaturen alle antisemitischen Klischees, von der Weltverschwörung über die Ritualmordlüge bis zur "Blutschande" durch die angebliche unersättliche Sexualität der Juden. Streicher scheute vor nichts zurück: Da gab es laufend Aufforderungen zur Denunziation judenfreundlicher Mitbürger, Namens- und Adressenlisten angeblicher "Rassenschänder", Verleumdungen, Pogromhetzerei etc. etc.

Julius Streicher und sein Blatt

Das Motto des "Stürmers" war: "Die Juden sind unser Unglück" (es stammt bekanntlich vom renommierten wilhelminischen Historiker Heinrich von Treitschke) und der Mythos der Weisen von Zion war eines der zentralen Themen des Schmierblattes.

Die Auflage stieg von 3.000 Stück im Jahr 1923 über 65.000 im Jahr 1934 bis auf 500.000 Exemplare im Jahr 1938. Streicher wurde durch sein Wochenblatt privat zum Millionär, stieg in immer größerem Umfang in das Zeitungsgeschäft ein und besaß schließlich 10 Zeitungen.

All diese Blätter schrieben selbstverständlich in seinem, also antisemitischen Sinn. Daneben bereicherten er und seine Clique sich schamlos durch "Arisierungen" und Enteignungen jüdischen Besitzes in Nürnberg und ganz Franken.

Obwohl sein Ruf auf Grund seiner zweifelhaften Geschäfte, seines exzessiven Privatlebens und seiner sexuellen Eskapaden (u.a. Kinderschändung!) sogar in der Partei äußerst schlecht war, hielt Hitler bis zum Schluss seine schützende Hand über ihn. Als Streicher 1940 wegen diverser Unterschlagungen von

Parteigeldern und wegen seines skandalösen Privatlebens als Gauleiter zurücktreten musste, durfte er trotzdem auf nachdrücklichen Wunsch Hitlers weiterhin als Herausgeber des "Stürmers" fungieren. Hitler erklärte nämlich, der "Stürmer" sei die einzige Zeitung, die er begierig von der ersten bis zur letzten Seite verschlinge, die primitiven Methoden seines alten Freundes seien äußerst wirkungsvoll auf den "kleinen Mann von der Straße", und da der Antisemitismus die wichtigste Waffe im Arsenal der NSDAP sei, gebe er Streicher freie Hand.

Allerdings versuchte Streicher gar nicht, seine Hasstiraden philosophisch oder pseudowissenschaftlich zu verbrämen. Er arbeitete auf dem niedrigsten Niveau, das heißt an der Verfestigung der Gleichung JUDE = TEUFEL (Antichrist)! Diese aber war, wie erinnerlich, eine Erfindung von Nilus und der zaristischen Antisemiten. Besonders verbrecherisch erscheint uns heute Streichers Bestreben, auf unzähligen Vortragsreisen und durch spezielle Printmedien den Judenhass bereits den Kindern einzupflanzen. In seinem Verlag erschienen Bilderbücher für Volksschüler wie "Der Giftpilz" oder "Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid"

Der jüdische Giftpilz als "Kindavazahra"

Mit fassungsloser Erschütterung lesen wir über eine Weihnachtsansprache Streichers vor zehnjährigen Nürnberger Kindern im Jahre 1936: Er (Streicher) fragte seine atemlos lauschenden Zuhörer: 'Wisst Ihr, wer der Teufel ist?' - 'Der Jud, der Jud!' schallte es ihm aus tausend Kinderkehlen entgegen."

Der liebe Streicher beschützt die braven deutschen Kinder vor den jüdischen Giftpilzen

Die bösen Juden müssen fort!

Dieser skrupellose Kinderverderber und pathologische Verbrecher erwies sich letzten Endes als typischer Schreibtischtäter. Im Verhör beim Nürnberger Prozess erklärte er zur größten Verblüffung des Gerichtes, er sei niemals ein Antisemit gewesen, und er versuchte verzweifelt seinen Hals aus der Schlinge zu ziehen, indem er unablässig beteuerte, er habe persönlich niemals einen Juden getötet.

Das Gericht ließ sich davon nicht beeindrucken, stufte Streichers Tätigkeit als Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein und verurteilte ihn zum Tod durch den Strang. Seine letzten Worte unter dem Galgen waren: "Dies ist mein Purimfest 1946! Heil Hitler!"

Alfred Rosenberg dünkte sich himmelhoch überlegen über Streichers primitiven Antisemitismus, umgab er sich doch mit einer wissenschaftlichen Aura als "Parteiphilosoph" und "Chefideologe der NSDAP".

Rosenberg stammte aus Lettland, er war am 12.1.1893 in Riga geboren. Wie viele Baltendeutsche emigrierte er nach der Russischen Revolution, zuerst nach Paris, dann nach München. Mit seiner germanischen Abstammung war es nicht allzu weit her: Sein Großvater war Lette, und er selber soll noch in München besser russisch als deutsch gesprochen haben. Natürlich war er mit den "weiß"-russischen Gaunern Schabelski-Bork und Winberg bestens bekannt und ebenso wie diese Mitglied in mehreren dubiosen rechtsextremen Geheimbünden. Obwohl Rosenberg von Hitler nie ganz ernst genommen wurde, gelang es ihm dennoch, der Naziideologie für immer seinen Stempel aufzudrücken. Bereits 1919 trat er der NSDAP bei und stellte die Verbindung zwischen den russischen Schwarzhunderter-Antisemiten und den deutschen Rassisten her, das heißt, er übernahm Winbergs Auffassung vom Bolschewismus als jüdische Verschwörung und interpretierte sie im Sinne der völkisch-rassistischen deutschen Ideologie. Rosenberg galt als der gebildetste der Nazi-Führer, was freilich nicht viel heißt. Er trat als Kenner des Bolschewismus auf, ohne eine Zeile von Marx oder Lenin gelesen zu haben. Es genügte ihm zu wissen, dass Kerenskij angeblich ein Jude Namens Kirbis und Lenin ein minderrassiger "Kalmücko-Tatar" war.

Rosenbergs "opus magnum" war der unlesbare Wälzer "Der Mythus des XX. Jahrhunderts", mit dem er quasi Houston Chamberlains "Grundlagen des XIX. Jahrhunderts" fortsetzen wollte.

Houston Stewart Chamberlain, 1855-1927, ein Wegbereiter der Nazis

Konsequenterweise schrieb er kräftig aus diesem Buch ab, ebenso wie er ungeniert ganze Kapitel aus Winbergs Schriften abkupferte. Hitler spottete einmal über dieses Elaborat, er sei sicher, dass es niemand zu Ende gelesen, geschweige denn verstanden habe, wahrscheinlich nicht einmal der Autor selbst! Aber zwischen 1919 und 1923 veröffentlichte Rosenberg auch fünf Broschüren über die zionistische Weltverschwörung, außerdem Übersetzungen diverser französischer Antisemiten und einen ganzen Band Kommentare zu den Protokollen. Diese frühen Werke fanden zweifellos weite Verbreitung und wurden auch eifrig gelesen.

Laut Rosenberg verleiteten die Weisen von Zion das russische Volk dazu, ihre nationale Elite auszurotten. Das gab den jüdischen Bolschewiken die Gelegenheit, die russische Industrie zu verstaatlichen, das heißt Besitz von ihr zu ergreifen und sich und ihre Volksgenossen im Ausland damit zu bereichern. Aus einer Kerntruppe von Letten und chinesischen Seidenhändlern (!) organisierte der Jude Trotzkij-Bronstein die Rote Armee und das russische Volk konnte endlich mit asiatischer Brutalität und jüdischem Terror dem Kapitalismus unterworfen werden. Eine besondere Rolle spielte dabei Walther Rathenau. Mit ihm teilten die jüdischen Bolschewiken ihre Reichtümer aus der russischen Industrie und im Gegenzug verschaffte er ihnen durch den Vertrag von Rapallo die Möglichkeit, das deutsche Volk auszubeuten. Ließe man ihn weiter gewähren, würden bald Letten und Chinesen unter jüdischem Kommando aufrechte Deutsche niederschießen! Bald darauf wurde Rathenau ermordet - der bezeichnende Beginn einer Karriere, die 24 Jahre später am Nürnberger Galgen enden sollte! Auffallend ist psychologisch die extreme Antipathie Rosenbergs gegen die Letten, die in seinem verquasten Weltbild als die engsten Komplicen der Juden figurieren. Da Rosenberg selber zu einem Viertel Lette war, ist dies ein weiteres typisches Beispiel für den verdeckten Selbsthass vieler Naziführer mit unsicherer "arischer" Abstammung. Hitler etwa konnte einen Großvater nicht mit Sicherheit ermitteln und sah sich mit dem - wahrscheinlich grundlosen - Gerücht konfrontiert, es könnte ein jüdischer Kaufmann gewesen sein, Heydrich wurde nachgesagt, Vierteljude zu sein, was - wie inzwischen bekannt ist - dadurch verursacht wurde, dass sein gar nicht mit ihm verwandter Stiefgroßvater "Süss" hieß (aber ohnehin "arischer Abstammung" war), auch Bormann und Schirach wurden Probleme mit dem "Ariernachweis" nachgesagt.

Rosenbergs zunehmend pathologischer Geisteszustand war der eines apokalyptischen Propheten: Permanent sah er am Horizont den dräuenden Weltuntergang durch den Sieg der jüdischen Weltverschwörung, permanent sah er sich und Deutschland von den übermächtigen internationalen Organisationen des Zionismus, des Bolschewismus, der Freimaurerei, des Wallstreetkapitalismus, des Jesuitenordens und des Vatikans eingekreist und bedroht. 1930 veröffentlichte er den bereits erwähnten "Mythus des XX. Jahrhunderts", und obwohl kaum jemand mit seinen wirren Ideen und seinem abstrusen Stil etwas anfangen konnte, wurde das Buch zur "2. Bibel" der Bewegung neben "Mein Kampf" erklärt. Bis 1942 wurden davon über eine Million Exemplare verkauft. Rosenbergs Ideengeber war neben Winberg und Chamberlain hauptsächlich Arthur Graf Gobineau. Aus dessen Buch "Versuch über die Ungleichheit der Rassen" übernahm er die Geschichtsauffassung vom permanenten Rassenkampf zwischen "Ariern" und Juden. Sein eigenständiger Beitrag bestand darin, dass er neben dem Judentum und der Freimaurerei das Christentum als tödlichsten Feind der germanischen Seele und ihres Ehrbegriffes ansah. Konsequenterweise

propagierte Rosenberg die totale Ausrottung des Christentums beider Konfessionen und förderte als Ersatz die Wotansverehrung, den Hakenkreuzkult, Sonnwend- und Julfeiern und die Wiedereinführung von nordischen Göttern und der Runenschrift.

Da er sich zeitlebens mehr als Religionsstifter und Weisheitslehrer denn als Tagespolitiker sah, hielt er dieses "Neuheidentum" für seine bedeutendste geistige Schöpfung, es sollte nach dem Endsieg in Europa die Stelle des Christentums einnehmen. Die neue Religion zielte auf Ausschaltung des Alten und des Neuen Testaments, sowie die Substitution der christlichen Ideale von Nächstenliebe, Erbarmen und Demut durch Rassebewusstsein, gnadenlose Härte, tollkühnen Kampfesmut und "Arierstolz". Vor allem störte ihn der Internationalismus der katholischen Kirche, der seinem rassistischen Menschenschema völlig zuwider lief, - ebenso wie übrigens das internationale Freimaurertum, das er genau so heftig bekämpfte. Rosenbergs Kirchenfeindlichkeit rief energische Proteste der katholischen Hierarchie in Deutschland und im Vatikan hervor, und dies bewog Hitler, Rosenberg mehr oder minder fallenzulassen. Hitler hielt nämlich einerseits persönlich absolut nichts vom Neuheidentum - er war der Meinung, es sei zu gekünstelt und intellektuell, um beim Volk Anklang zu finden (was durchaus richtig war!), andererseits war er zwar prinzipiell mit der Ausschaltung der Kirchen einverstanden, hatte sich aber aus taktischen Gründen entschlossen, sie bis nach dem Krieg aufzuschieben. Daher war ihm Rosenbergs starrer Dogmatismus samt seinem verschrobenen "Neopaganismus" unbequem.

Rosenberg wurde daher bei der ersehnten Ernennung zum Reichsaußenminister sowohl 1933 als auch 1938 übergangen. Der einzige Nazibonze, bei dem seine Mischung aus Mystik, Pseudowissenschaft und religiöser Ideologie auf offene Ohren traf, war SS-Chef Heinrich Himmler. In Himmlers SS konnte Rosenberg zumindest teilweise sein Neuheidentum in die Praxis umsetzen. Zu diesem Zweck wurde er zum "Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP" ernannt. Diesen Posten übte er mit beflissener Pedanterie und ohne nennenswerten Erfolge - außer in der Ausbildung der SS - bis zum Ende des 3. Reiches aus. 1939 etablierte Rosenberg in Frankfurt ein Institut zur Erforschung der Judenfrage und erklärte, dessen Aufgabe sei erst gelöst, wenn der letzte Jude aus Europa verschwunden sei. Die Hauptaufgabe des Instituts war die Plünderung jüdischer Bibliotheken, Archive und Galerien. Im Oktober 1940 bekam er einen eigenen "Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg", der die Kunstschätze der besetzten Länder raubte und nach Deutschland brachte (nach seinen eigenen Angaben im Wert von mehr als einer Milliarde Reichsmark!). Während Rosenberg bei diesen Plünderungen eine beispiellose Rücksichtslosigkeit an den Tag legte, erwies er sich als "Minister für die besetzten Ostgebiete" (seit 17.7.1941) als totale Fehlbesetzung. Seine zaghaften Appelle zur besseren Behandlung der besiegten Slawenvölker verhallten wirkungslos, seine Position und sein Einfluss waren viel zu schwach, um die mörderische Politik in den Ostgebieten zu beeinflussen. Gegen die Vernichtung der Juden in der besetzten Sowjetunion ließ Rosenberg übrigens kein Wort verlauten, sie war ja ganz in seinem Sinne.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Rosenbergs "Mythus" der einzige nennenswerte Versuch, einer systematische Darstellung der offiziellen NS-Philosophie aus nationalsozialistischer Sicht war. Dass Rosenberg persönlich ein derart schlichtes Gemüt war, dass er den ganzen Unsinn der Protokolle und des "Mythus" ernsthaft glaubte, ist zwar ziemlich sicher, kann ihn aber nicht exkulpieren. Im Nürnberger Prozess beschuldigte er seine erfolgreicheren Konkurrenten pathetisch und weinerlich, die echte nationalsozialistische Idee vollkommen verfälscht zu haben. Er verteidigte weiterhin unbeirrt seine mythische NS-Religion, die in leicht veränderter Form heute mit der "Neuen Rechten" wieder auferstehen. Das Internationale Gericht jedoch konnte ihm nachweisen, dass er zahlreiche Kriegsverbrechen begangen hatte und hängte ihn am 16.10.1946 in Nürnberg. Was wurde mit der ganzen Propaganda wirklich erreicht? Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Soviel ist richtig, dass zu Hitlers Machtantritt große Teile des deutschen Volkes dem Antisemitismus in einer Form anhingen, die weit über die vagen Vorurteile hinausgingen, die in den westlichen Demokratien gängig waren. Der typische deutsche Antisemit wollte, dass die Juden keine öffentlichen Ämter bekleiden dürften, dass sie in ihrer Ausbildung und im beruflichen Fortkommen Beschränkungen unterworfen würden, dass sie den Status einer benachteiligten Minderheit erhielten. Weiter gingen seine Forderungen jedoch nicht. In den ersten Jahren des Naziregimes wurden diese Forderungen alle erfüllt. Nun war die Frage: Was weiter? Es galt, den begrenzten Antisemitismus so aufzupeitschen, dass er sich in mörderischen Fanatismus verwandelte. Mit Hilfe der Protokolle, also dem Mythos von der jüdischen Weltverschwörung versuchte die Naziführung dies zu realisieren.

Michael Müller-Claudius gelang es 1938 und 1942 in beiläufigen vorsichtigen Gesprächen mit geschickten Fragestellungen an Parteimitglieder aus allen Schichten die Haltung des "kleinen Mannes" zum Antisemitismus zu erforschen. 1938 waren 63% der Befragten über die Gewalttaten gegen die Juden empört, 32% waren indifferent, 5% billigten die Vorgänge - und zwar ausdrücklich, weil sie an die jüdische Weltverschwörung glaubten.

1942 waren die Ergebnisse schon wesentlich anders: Nur mehr 26% waren projüdisch eingestellt, der Anteil der Gleichgültigen war auf 69% gestiegen, die Zahl der Fanatiker blieb mit 5% gleich. Die Befunde von

Müller-Claudius werden von anderen Beobachtern im Großen und Ganzen bestätigt und gestatten ein einigermaßen objektives Urteil darüber, was Hitler, Streicher, Rosenberg und Co. erreichten und was nicht. Einerseits wurde das Volk in seiner Masse niemals wirklich gegen die Juden fanatisiert, es war nicht vom Mythos der jüdischen Weltverschwörung besessen, andererseits rückte es im Lauf der Jahre immer weiter von den Juden ab. 1942 ahnten oder wussten die meisten Leute zumindest, dass mit den deportierten Juden etwas Schreckliches geschah, doch kaum jemand kümmerte sich darum. Der Vergleich zwischen 1938 und 1942 zeigt, worauf die Bevölkerung ausgerichtet worden war: auf äußerste Gleichgültigkeit. Natürlich muss man den traditionellen deutschen Obrigkeitsgehorsam und den wachsenden Terror der Gestapo gegen die Bevölkerung in Rechnung stellen: Bevor man sich oder seine Familie in Gefahr brachte, identifizierte man sich lieber mit der offiziellen Einstellung: Man brauchte nicht an die Weisen von Zion glauben, es genügte anzuerkennen, dass die Juden irgendwie unheimlich waren und nicht verdienten, dass man sich um sie Sorgen machte. Für die meisten Deutschen hörten die deutschen Juden völlig auf, Landsleute zu sein, die letzten Reste von Solidarität verschwanden, geschweige denn verschwendete man einen Gedanken an die ausländischen Juden. Die Fanatiker gewannen an Gewicht. Zivilbevölkerung und Wehrmacht waren durchsetzt von Hunderttausenden, die bereit waren, jeden zu denunzieren, der nicht an den mörderischen Verschwörungsmythos glaubte. Nachdem der ohnehin schwache Widerstand der Masse der Bevölkerung ausgeschaltet war, brauchte man für die Leute, die die Vernichtung der Juden ausführten, also die "Fachleute" von SS und SD, eine Rechtfertigung, die ihnen zu töten erlaubte, und zwar zu töten mit gutem Gewissen. Und diese Rechtfertigung fand sich in Gestalt des Mythos von der jüdischen Weltverschwörung. Dieser wurde daher zentraler Bestandteil der Ideologie des skrupellosesten und leistungsfähigsten Korps professioneller Mörder der ganzen Menschheitsgeschichte.

Rudolf Höß, der Kommandant vom KZ Auschwitz, war bis zu seiner Hinrichtung überzeugt, die Ausrottung der Juden, die er privat(!) bedauerte, sei notwendig gewesen, um Deutschland von seinem zähesten Feind zu befreien. Der österreichische SS-General Odilo Globocnik war der Meinung, man sollte in ganz Deutschland Bronzetafeln aufstellen zum Gedenken an die Leute, die den Mut hatten, das jüdische Volk zu vernichten, wozu ihm Hitler und Himmler persönlich eifrigst beipflichteten. Der SS-Arzt Dr. Pfannenstiel erklärte beim Besuch des Vernichtungslagers Treblinka in einer Ansprache an die SS-Truppe: "Wenn man die toten Körper der Juden hier liegen sieht, versteht man erst die Größe Ihrer guten Arbeit!"

Solche außergewöhnlichen Worte markieren ein außergewöhnliches Phänomen: Mitten im 20. Jahrhundert hatte sich mitten im zivilisierten Europa eine Truppe gebildet, die keinerlei Spuren von Gewissen und Humanität mehr aufwies. Die Techniker des Völkermordes taten ihr Werk freudig und zeigten keinerlei Reue. Um das zu tun, was sie taten, brauchten diese Menschen eine unmenschliche Ideologie, und diese lieferten ihnen die Protokolle der Weisen von Zion. Übrigens blieb die Wirkung des Propagandatrommelfeuers nicht auf Deutschland beschränkt. Ein trauriges Musterbeispiel dafür sind zwei der besten und bedeutendsten französischen Literaten des 20. Jahrhunderts: Jean Giraudoux und Ferdinand Celine. In Frankreich wird heute noch gern diskret und verschämt verschwiegen, dass die beiden Dichter fanatische Antisemiten und felsenfeste Weltverschwörungsgläubige waren. Der friedfertige Giraudoux, Autor des strikt pazifistischen Dramas "Der Trojanische Krieg findet nicht statt", schrieb als Propagandachef der französischen Regierung recht merkwürdige Sätze: "...sie (die Juden) bringen die Erpressung, die Korruption, den Mangel an jeder Moral mit sich und sind eine ständige Bedrohung... Wir sind ganz mit Hitler einverstanden, wenn er sagt, dass die Politik auf der Rasse beruht, denn das war auch die Ansicht Colberts und Richelieus!" Ferdinand Celine, dem im Roman "Die lange Reise durch die Nacht" eine erschütternde Anprangerung des Wahnsinns des Krieges gelang, schreibt in "Batagelles pour un massacre": "Wisst ihr, dass die Exekutivmacht des Weltjudentums 'Kahal' heißt. ..Versammlung der Weisen von Israel, ..unser Schicksal hängt gänzlich vom guten Willen der großen Juden ab. ..Franzosen, ihr werdet zu der Stunde in den Krieg ziehen, die der Baron von Rothschild mit seinen Vettern in London, New York und Moskau festsetzt, ..sie haben Hunger nach Weltbrand!" Celine, der neben seiner künstlerischen Genialität deutliche Charakterzüge eines Paranoikers aufwies, sah völlig klar, was geschehen würde, wenn Adepten des Völkermordes an die Macht kämen. In seinen Augen waren die Protokolle eine Vollmacht zum Völkermord!

Fazit: Die verderbliche Wirkung der Mythospropaganda braucht einen nicht mehr zu verwundern, wenn man akzeptieren muss, dass sogar solche hochintelligenten und sensiblen Menschen darauf hereinfielen.

6. Die Protokolle von 1945 bis heute

A) Die muslimische Welt

Nach dem 2. Weltkrieg erlebten die Protokolle eine weite Verbreitung in den arabischen Staaten - von Kuwait über Saudi-Arabien, dem Irak, Syrien, Jordanien, dem Libanon, Ägypten, Libyen bis nach Algerien. Sie wurden von arabischen Wissenschaftlern neu übersetzt und die "dritte Säule" des jüdischen Glaubens neben der Bibel und dem Talmud genannt. Dafür waren zum Großteil die in zunehmender Zahl in den

Fünfzigerjahren nach Ägypten strömenden Altnazis verantwortlich, die dort mit offenen Armen empfangen wurden. Der Prominenteste unter ihnen war der eingefleischte Antisemit Johannes von Leers. Der ehemalige Hauptschriftleiter der nationalsozialistischen Zeitschrift "Wille und Weg" war nach dem Krieg zunächst nach Argentinien geflüchtet. Auf wiederholte Aufforderung des berüchtigten Großmuftis von Jerusalem, El Husseini, der während des Krieges häufig mit Hitler konferiert und für ihn sogar eine freiwillige arabische Waffen-SS-Einheit aufgestellt hatte, kam Leers 1956 nach Kairo und wurde politischer Berater im Informationsministerium, wo er beträchtlichen Einfluss auf die antijüdischen Maßnahmen Ägyptens nahm. Er trat zum Islam über und blieb unter seinem moslemischen Namen Omar Amin bis zu seinem Tod 1965 als antisemitischer Propagandist in Kairo aktiv. Ein anderer prominenter NS-Überläufer zum Islam war der Ex-SS-Führer Leopold Gleim, der durch das bösartige antisemitische Pamphlet "Verschwörung gegen die Kirche" die Beschlüsse des II. Vatikanums (1963) zur Zurückdrängung des katholischen Antisemitismus konterkarieren wollte. Die Araber begrüßten diese Neuauflage der NS-Verschwörungstheorien enthusiastisch. Ein weiterer Ex-Nazi, Louis Heiden (El Hadsch), besorgte eine neue Übersetzung von "Mein Kampf" ins Arabische. Dieses Buch gehörte zum Marschgepäck der ägyptischen Offiziere im Sinaikrieg. Nicht zu vergessen ist der österreichische SS-Verbrecher und Eichmann-Mitarbeiter Alois Brunner, der ab und zu gehässige antisemitische Interviews gab und möglicherweise noch heute unbehelligt in Damaskus lebt.

Alois Brunner

Praktisch alle bekannten muslimische Führer, von Nasser und Sadat, König Faisal von Saudiarabien, Arafat, Ghaddafi, Sadam Hussain, Assad, bis zu Ayatollah Khomeini waren und sind überzeugte und radikale Antisemiten. Sie alle sahen und sehen die Protokolle als das wichtigste aller zionistischen Geheimdokumente.

Gamal Abdel Nasser, 1918 - 1970 - Anwar-el Sadat, 1918 - 1981 -
Ruholla Mussawi Khomeini, 1902 - 1989 - Jasir Arafat, 1929 - 2004

Sie schienen den Schlüssel zum wahren Verständnis der Natur Israels zu liefern und den weiteren Weg des zionistischen Expansionsdranges vorzuzeichnen. Nasser und Faisal waren darüber hinaus der Ansicht, Zionismus und Kommunismus seien zwei Seiten derselben Medaille, ein beliebtes Motiv der Neonazis im heutigen Deutschland. Wie konnte es passieren, dass die arabische Seite so kollektiv das Erbe des europäischen Antisemitismus antrat und die unsinnigen Theorien der Protokolle für bare Münze nahm? Die Antwort liegt wie immer in der Historie. Da die islamischen Gesellschaften niemals eine Aufklärung mit darauffolgender Säkularisierung und Liberalisierung wie die europäischen durchgemacht haben, blieb ihnen die Idee von der Gleichheit aller Menschen stets fremd. Der Status des Menschen im Islam blieb bis ins 20. Jahrhundert einzig und allein durch die Religionszugehörigkeit bestimmt. "Vollbürger" mit allen Rechten konnten nur Mohammedaner sein. Andersgläubige (Christen und Juden) hatten nur den Status

von "Dhimmis" (Geschützten), das heißt sie waren geduldet, solange sie ihre Steuern bezahlten, aber weder beliebt noch geachtet, bestenfalls Menschen 2.Klasse, den Rechtgläubigen abgrundtief unterlegen. Von da bis zum "Untermenschen" nazistischer Prägung war kein weiter Weg. Die nationale Wiedergeburt der Juden in Palästina, gefördert von den christlichen Großmächten nach dem 2. Weltkrieg, war für die Moslems eine niederschmetternde und traumatische Erfahrung. Wie konnte es nur geschehen, dass es einem verachteten und minderwertigen Dhimmi-Volk gelang, mitten im Herzen der arabisch-muslimischen Welt einen souveränen Staat von Ungläubigen zu errichten? Das war eine unerträgliche Kränkung des Glaubens- und Nationalstolzes. Der Schock vertiefte sich noch, als der deswegen entfesselte 1. Heilige Krieg 1948 schmählich verlorenging, und die folgenden vier Kriege alle nur zur territorialen Vergrößerung des verhassten jüdischen Staates führten. Die einfachste Erklärung war der Rückgriff auf die alte Weltverschwörungstheorie.

Hatten nicht die russischen und französischen Antisemiten schon Anfang des 20. Jahrhunderts den Weg der "symbolischen Schlange" prophezeit? Die Schlange Juda windet sich von Palästina aus im Lauf der Jahrhunderte durch alle europäischen Länder und kehrt mit der zionistischen Immigration wieder an ihren Ausgangspunkt zurück. Die Protokolle verliehen dem Konflikt zwischen Arabern und Juden eine manichäische, eschatologische Dimension und schienen den Kampf damit von der Ebene eines zwischenstaatlichen Konflikts auf das Niveau eines welthistorischen religiösen Ringens zu heben. Wie wir bereits gesehen haben, ist es diese religiöse Dimension, die dem Mythos erst seine volle verderbliche Dynamik entfalten lässt.

Ein typischer Vertreter dieser Richtung war der iranische Revolutionsführer Ayatollah Khomeini. Nach seiner Lehre sind die Juden "Feinde Gottes", die mit Unterstützung des "Großen Satans" (=USA) versuchen, dem Iran ihre verwerflichen Werte aufzuzwingen und aus moslemischen Arabern in Palästina elende Vagabunden zu machen. Ergo: "Der Zionismus ist daher der größte Feind der ganzen Menschheit!"

Dementsprechend druckte die iranische Zeitschrift "Imam", die in London herausgegeben wird, im Jahre 1984 ausführliche Auszüge aus den Protokollen ab. In der Einleitung heißt es: "Die Ergebnisse der Politik Israels und der USA beweisen, dass die Protokolle der Weisen von Zion von den jüdisch beeinflussten westlichen Regierungen Wort für Wort befolgt werden. Die Israelis sind die wahren Nachkommen der Weisen von Zion und nicht nur eine Gefahr für die islamischen, sondern für alle menschlichen Gesellschaften!" Getreu den Empfehlungen der Weisen von Zion hätten die herrschenden Zionisten die westlichen Staaten die Trivialisierung der Kultur, den verderblichen Luxus, den Atheismus, die Prostitution, die Homosexualität und die Pornographie gefördert und legalisiert, um die "geistige Persönlichkeit" der islamischen Nationen dem Untergang zu weihen. Folgerichtig erklärte der UNO-Vertreter des islamischen Gottesstaates Iran öffentlich: "Das Problem Israel wird sich bald erledigen, wenn die islamischen Länder die Endlösung realisieren und den Zionismus wie einen Krebstumor entfernen werden!"

Die "jüdische Verschwörung" als Schlange: ausgehend von Palästina ist die Verschwörung mit der Gründung Israels wieder nach Palästina zurückgekehrt

Die Beseitigung Israels gilt den fanatischsten Fundamentalisten jedoch lediglich als eine Etappe auf dem Weg zum eigentlichen Ziel: der Wiedereroberung der moslemisch-arabischen Welt im Namen des wahren Glaubens und dem entscheidenden "Dschi-had" gegen den gottlosen und verdorbenen Westen. Man sieht: "NIHIL NOVI EX ARABIA!" Die Fanatiker jedweder Schattierung gleichen einander, und nirgends auf der Welt scheut man zur Erreichung verbrecherischer Ziele vor der Benutzung verbrecherischer Mittel zurück!

B) Der Ostblock

1.UdSSR

Der zweite geopolitische Großraum, in dem auch nach 1945 noch der antisemitische Weizen kräftig blühte, war das kommunistisch gewordene Osteuropa mit seiner Vormacht, der spätstalinistischen Sowjetunion.

Nach der Oktoberrevolution hatten die Juden in Rußland die staatsbürgerliche Gleichberechtigung erhalten und waren vielfach sehr schnell aus ihrem bisherigen Ghettodasein ausgestiegen, hatten sich assimiliert, die neuen Bildungschancen genützt, die eigenen religiösen Traditionen abgeworfen und waren auch innerhalb der kommunistischen Bewegung aktiv geworden. Auch in der politischen Linken Mittel- und Westeuropas waren Menschen jüdischer Herkunft überproportional und führend aktiv ("jüdischer Bolschewismus"). Luxemburg, Liebknecht, Bernstein, Kautsky, Eisler, in Österreich Viktor Adler, Otto Bauer bis zu Josef Hindels und Bruno Kreisky decken diese Zuordnung ab, die Ursachen dafür lagen aber in den Emanzipationsmöglichkeiten in der politischen Linken (und durch sie) und nicht in irgendwelchen rassischen Eigenschaften oder geheimen Verschwörungen.

In der Sowjetunion hatten in den Zwanziger- und Dreißigerjahren staatliche Maßregelungen gegen jüdische Einrichtungen nicht aus antisemitischen Gründen, sondern aus säkularen, antireligiösen Motiven Platz gegriffen, die auch alle anderen Glaubensgemeinschaften trafen. Erwünscht war und gefördert wurde die Assimilation, wenn auch mit einem gewissen russisch-nationalen Hintergrund, aber das betraf gleichfalls alle nationalen Minderheiten und nicht die jüdische Minderheit alleine.

Stalins politischer Terror der Dreißigerjahre traf auch zahlreiche jüdische Persönlichkeiten. Allerdings hatte dies machtpolitische und keine rassistischen Hintergründe. Bekannte sowjetische Politiker jüdischer Herkunft, die diesem Terror zum Opfer fielen, waren beispielsweise Kamenew, Sinowjew und Radek.

L.B. Kamenew (1883-1936) - G.J. Sinowjew (1883-1936) - Karl Radek (1885-1939)

Die Ablöse des jüdischen Außenministers Litwinow durch Molotow im Mai 1939 war (noch) keine antisemitische Maßnahme, sondern ein taktischer Winkelzug gewesen (im Vorfeld des Hitler-Stalin-Paktes vom August 1939 - auch während des trotzdem folgenden "Ostfeldzuges" blieb vorerst das nazistische Propagandabild vom "jüdischen Bolschewismus" erfolgreich, Juden galten grundsätzlich als bolschewistische Aktivisten, Funktionäre oder Partisanen, erst nach der deutschen Niederlage in Stalingrad verschwand die Bezeichnung "jüdisch" vorm "Bolschewismus", weil eine militärische Niederlage gegen Jüdisches, das ging dann doch nicht!).

Die Bildung des Staates Israel hatte die UdSSR unterstützt (sogar durch Waffenlieferungen via CSR für den Kampf gegen die englischen Palästina-Mandatsträger) Systematische "antizionistische" Maßnahmen gab es erst als sich der neue Staat Israel entschieden den USA zuneigte. Stalins antisemitische Grundeinstellung fand nun ein reges Betätigungsfeld. Die historische Forschung ist sich inzwischen ziemlich sicher geworden, dass auch Stalin an die Protokolle glaubte, nur dauerte es zwanzig Jahre länger, bis er sich die Vorstellung der Nazis von der jüdischen Weltverschwörung ganz zu eigen machte.

Nichts Anderes verbarg sich nämlich hinter den stalinistischen Euphemismen wie "bourgeoiser Zionismus" oder "wurzelloser Kosmopolitismus" etc. Nach Kriegsende führte Stalin eine scharfe Kampagne gegen "nationalistische Abweichler", das betraf - neben den nationalistischen Strömungen aus denen während des Krieges die NS-Kollaborateure hervorgegangen waren (die Bandera-Banden in der Ukraine z.B.) - in

der Folge auch die Juden, unter denen durch die Gründung des Staates Israel assimilationshemmende Stimmungen aufkommen konnten. Das Ergebnis der Kampagne war die Vernichtung der letzten Reste jüdischer Kultur und jiddischer Sprache in der Sowjetunion. Diese Offensive begann Ende 1948 und gipfelte in der großen "Anti-Kosmopolitismus-Kampagne" (1949-1953).

Josef Stalin

Beginnend mit der Ermordung des großen jüdischen Schauspielers Shlomo Michoels (dem Vorsitzenden des JÜDISCHEN ANTIFASCHISTISCHEN KOMITEES) durch Stalins Geheimpolizei im Januar 1948 wurden in den "Fünf schwarzen Jahren des sowjetischen Judentums" die letzten Relikte der jüdischen Kultur ausgetilgt. Am 12.8.1952 wurde auf Befehl Stalins die Elite der jiddischen sowjetischen Schriftsteller, darunter die weltberühmten Dichter Perez Markisch, Itzik Fejfer und David Bergelson, hingerichtet. Den Höhepunkt des schmutzigen Hassfeldzuges bildete das sogenannte "Ärztekomplott" von Anfang 1953. Die angeklagten Ärzte, unter ihnen auch Stalins Leibärzte, waren fast alle Juden und wurden bezichtigt, Mordpläne gegen Stalin und andere Sowjetführer geschmiedet zu haben und mit zionistischen Spionen und amerikanischen und britischen Agenten im Bunde zu sein. Nur der Tod Stalins am 5.3.1953 verhinderte ein landesweites Pogrom und die geplante Massendeportation der russischen Juden nach Sibirien.

In die Zeit der frühen Fünfzigerjahre fiel auch der erste Versuch Stalins, seinen hausgemachten Antisemitismus in die sowjetischen Satellitenstaaten zu exportieren. Dahinter stand das Kalkül, auf diese Weise die ideologische Einheit der sozialistischen Brudervölker zu zementieren. Als Experimentierfeld für diesen Versuch wählte Stalin überraschenderweise die Tschechoslowakei, die seit 1948 unter dem Regime des Stalinisten Klement Gottwald stand.

Klement Gottwald, der Statthalter Stalins in Prag

2. CSSR

Die Tschechoslowakei hatte als einziger Satellitenstaat, eine längere demokratische Tradition, die tschechische Kommunistische Partei war seit jeher stolz auf ihren Internationalismus, und der Antisemitismus war in den böhmischen Ländern nie so stark gewesen wie im übrigen Osteuropa. Noch dazu hatte die CSSR auf russischen Wunsch Israel im ersten Nahostkrieg 1948 reichlich mit Waffen und Munition beliefert. Aber genau an diesem Punkt hakte Stalin ein und beschuldigte nur drei Jahre später unter anderem

wegen dieser Waffengeschäfte (die auf seinen eigenen Befehl getätigt worden waren!) einen Teil der tschechoslowakischen KP-Führung der prozionistischen und antisowjetischen Agententätigkeit. Angeklagt wurden der Generalsekretär der KPC, Rudolf Slanský, sowie 13 weitere führende Staats- und Parteifunktionäre.

Rudolf Slanský

Die moskauhörige tschechische Presse wurde nicht müde, zu betonen, dass Slansky eigentlich Rudolf Salzmann hieß, und dass er und zehn der restlichen Angeklagten jüdischer Abstammung waren. Während Außenminister Clementis und zwei andere Angeklagte als "Slowaken", respektive "Tschechen" bezeichnet wurden, waren den Namen der anderen elf in den Akten die Worte "jüdischer Abstammung" beigefügt. In den Fällen, wo deren Namen nicht jüdisch klangen, wurden in den Akten und im Urteil (!) die ursprünglichen Namen angeführt, also "Slanský, alias Salzmann", "Ludvik Frejka, alias Ludwig Freund", "Andre Simone, alias Otto Katz"..

Der antisemitische Charakter des Prozesses erschöpfte sich nicht in der Beschreibung der Männer auf der Anklagebank, sondern zahlreiche andere Juden wurden als Mitverschwörer genannt, lebende wie tote: Angefangen mit Georges Mandel, ehemaliger französischer Kolonialminister, über den Obersten Richter Israels, S. Frankfurter und Henry Morgenthau jr., Finanzminister unter Roosevelt, bis zu Moshe Pijade, jugoslawischer Chefideologe und enger Freund des Erzfeindes Tito. Getreu der Vorlage in den Protokollen wurde eine zionistische Geheimkonferenz in Washington zusammenfabuliert mit Truman, Acheson, Morgenthau, Ben Gurion, Moshe Scharett und Slanský als Teilnehmern, wobei es keine Rolle spielte, dass Slanský niemals in Amerika gewesen war! Bei diesem konspirativen Treffen versprach angeblich Slanský, "von Natur aus Zionist und Agent der Großbourgeoisie", als Gegenleistung für die militärische Unterstützung Israels durch die USA die Unterwanderung sämtlicher Volksdemokratien durch seinen jüdischen Spionagering.

Die Anklage lautete auf "Bildung einer trotzkistisch-titoistisch-zionistischen Verschwörung", die den Umsturz der sozialistischen Gesellschaftsordnung der CSSR plante. Zweifellos wurden die Angeklagten auf Wunsch Stalins ganz im Sinne des alten Verschwörungsmythos beschuldigt, zu diesem Zweck mit den Israelis und den Juden in aller Welt zusammenzuarbeiten. Es sollte deutlich werden, dass dieser "Supranationalismus der Juden" im ganzen Ostblock weiterlebte! Der Chefankläger gegen Slanský und Genossen war Major Smola, ein berüchtigter Antisemit und Bewunderer Hitlers. Arthur London, stellvertretender tschechoslowakischer Außenminister, Mitangeklagter und selber Jude, der sein Überleben wahrscheinlich nur der Tatsache verdankte, dass sein Schwager Mitglied des Politbüros der französischen KP war, schreibt in seinem Buch: "Ich gestehe" über die Methoden des Staatsanwalts Smolá: "Er packte mich an der Gurgel und brüllte: ‚Sie und Ihre dreckige Rasse, wir werden sie schon noch ausrotten. Nicht alles, was Hitler getan hat, war richtig, aber er hat die Juden vernichtet, und das war gut! Es sind noch viel zu viele von euch der Gaskammer entkommen. Was er nicht zu Ende geführt hat, das werden wir tun...10 Meter tief unter der Erde wird man euch eingraben. Sie und Ihre stinkende Rassel'"

Leo Trotzki: Für die Nazis der jüdisch-bolschewistische Umstürzler, für die Stalinisten der faschistische Agent und/oder antisowjetische Weltverschwörer

Der Slanský-Prozess zeigte aber auch den erschreckenden moralischen Verfall und die totale Korrumpierung der tschechoslowakischen kommunistischen Führungsschicht durch die sowjetischen "Brüder". Noch am 31. 7. 1951 gratulierte das Parteiorgan "Rude Pravo" Slanský zum 30. Geburtstag und nannte ihn "einen der hervorragendsten Führer der Partei und engsten und treuesten Mitarbeiter und Freund .Präsident Klement Gottwalds!" Am 23.11.51 unterschrieb dieser treueste Freund mit fünf weiteren guten Freunden (Zapotocký, Cepicka, Široký, Bacílek, Dolanský) auf sowjetischen Befehl ohne zu zögern den Haftbefehl gegen Slansky. Am Abend feierten und tranken die 6 Freunde noch mit ihm bis Mitternacht und ließen ihn bei seiner Heimkehr samt Frau und zweijähriger Tochter (!) von der Geheimpolizei festnehmen. Slanský persönlich braucht einem allerdings nicht allzu sehr leid tun, hatte er doch seinerseits ein Monat zuvor die Haftbefehle gegen seine besten Freunde (und späteren Mitangeklagten) Eugen Loebl, Eduard Goldstücker, Arthur London, Maria Švermová, Bedrich Geminder und Otto Šling unterschrieben.

Die moralische Fäulnis ging so weit, dass die nächsten Verwandten der Angeklagten Briefe an das Gericht schrieben, in denen sie um exemplarische Bestrafung ihrer Väter und Ehemänner baten. Und dies nachweislich, ohne dazu gezwungen worden zu sein! So etwa schrieb der 18-jährige Sohn Ludvik Frejkas aus eigenem Antrieb: "Ich verlange, dass mein Vater die höchste Strafe erhält - den Tod. Ich sehe jetzt, dass diese Kreatur, die den Namen Mensch nicht verdient, weil er keine Spur von Gefühl oder Menschenliebe besitzt, mein größter Feind war!" Nach unglaublichen Foltern waren die Angeklagten endlich bereit, die in Moskau ausgearbeiteten Geständnisse abzulegen.

Die Ziele ihrer weitverzweigten Konspiration, die sie im Einverständnis mit der USA, Israel, Jugoslawien, Frankreich und der amerikanisch-jüdischen Organisation "Joint" verfolgt hätten, seien die Ermordung Präsident Gottwalds und Premierminister Zapotockys, sowie Wirtschaftssabotage und Wiederherstellung des Kapitalismus in der CSSR gewesen. Slansky gestand außerdem noch, er habe "ein tschechischer Tito" werden wollen. Alle Beklagten bekannten sich in allen Punkten schuldig, alle verzichteten freiwillig auf Berufung und Gnadengesuch. 11 wurden zum Tode, 3 zu lebenslangem Gefängnis verurteilt. Slansky und die 10 zum Tode Verurteilten wurden im Morgengrauen des 2.12.1952 gehenkt. Obwohl der Prozess "Moskauer" Fabrikat war, darf man nicht vergessen, dass Slansky und Co. (Husak, Innenminister Pavel) selber vor dem Prozess bedenkenlos Deportation, Verhaftung und Ermordung ihrer politischen Opponenten verfügt hatten, im Kampf gegen Nichtkommunisten wie auch gegen "Parteifreunde" hatte Slansky dieselben Unterdrückungsmethoden angewandt, die sich dann gegen ihn selbst kehrten. Insofern war er nicht zum Märtyrer geeignet. Trotzdem wurde er zum Symbol eines Systems, das sich auf terroristischen Zwang und Lügen stützte und deswegen den Widerstand im Untergrund schürte. Die herrschenden Kreise blieben jedoch der Kampagne gegen die beiden Ismen "Zionismus" und "Kosmopolitismus" treu und ließen 15 Jahre später beim Zerfall des Novotny-Systems die "jüdische Frage" wieder aufleben. Im Kampf gegen die Reformer des "Prager Frühlings" spielten die Altstalinisten wieder einmal die "zionistische Karte" aus. Zielscheibe Nr.1 der antisemitischen Kampagne wurde Dr. Eduard Goldstücker, 1952 Mitangeklagter Slanskys, zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Zwangsarbeiter in den Urangruben von Jachymov und 1963 still und leise rehabilitiert. Danach erwarb er sich internationalen wissenschaftlichen Ruhm durch die Rehabilitation des großen Prager Dichters Franz Kafka, dessen Werk bei den Kommunisten in Ungnade gefallen war - übrigens gegen den erbitterten Widerstand der DDR-Literaturwissenschaftler. Im

Zuge des "Prager Frühlings" wurde Dr. Goldstücker zum Vorsitzenden des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes gewählt, übte aber keine politische Funktion aus. Dass der primitive Antisemitismus im Stil der Protokolle in der tschechischen KP ungebrochen fortlebte, zeigt ein fingierter Leserbrief gegen Goldstücker, den die "Rude Pravo" am 23.6.1968 veröffentlichte: "Herr Goldstücker, du Schurke, zionistische Hyäne, zu deinem Geburtstag senden wir dir eine Million Verwünschungen, nicht nur im Namen der Arbeiterklasse, sondern auch im Namen aller sozialistischen Länder. ... du hättest zusammen mit Slansky den Strick, und nicht lebenslänglich bekommen sollen. ... Du solltest dir eine andere Parten suchen, eine israelische. Wir wissen sehr gut, mit wem du in England, Israel und anderswo Kontakt hast: Es sind die Vertreter der Spionagezentren... Du kannst dein Testament machen. ..Ihr wollt regieren, ihr Juden, nicht nur in Israel; als Zionist willst du die ganze Welt beherrschen. Wir wissen sehr gut, dass die Anstifter der jüngsten Ereignisse die Juden sind, die das alles im Zusammenhang mit der Erfüllung der expansionistischen Pläne des internationalen Zionismus tun. ..deine Tage sind gezählt, du Saujud!"

Dieses Pamphlet erschien im offiziellen (!) Parteiorgan eines Landes, das zu dieser Zeit maximal 8 bis 10.000 Juden beherbergte, also weniger als 1 Promille der Gesamtbevölkerung. Die verschwindend geringe Anzahl an Juden hinderte die stalinistische Führung aber nicht, weitere "Juden" zu "fabrizieren", um die Führung der Reformbewegung zu diskreditieren. Den stellvertretenden Premierminister Ota Sik ernannte man ebenso zum "Zionisten" wie G. Cisar, den Sekretär des Zentralkomitees. Dazu kam noch Frantisek Kriegel, ein slowakischer Reformkommunist, der tatsächlich Jude war. In Flugblättern wurde verbreitet, Sik, Kriegel, Cisar und Goldstücker seien "politische Abenteurer, die danach strebten, den Boden für die Herrschaft der Zionisten vorzubereiten!"

Dementsprechend war die Invasion vom 21. August 1968 das Signal für eine breit angelegte "antizionistische" Kampagne in Ostberlin, Warschau und Moskau. Diese Hetze war natürlich nur Mittel zum Zweck, diesmal zum Sturz Dubceks und seiner Genossen. Die Kampagne erreichte auch in anderer Hinsicht ihren Zweck: Von August 1968 bis Februar 1969 verließen ca. 33.000 tschechische Staatsbürger ihre Heimat. Während der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung unter 1 Promille lag, machten sie mehr als 10% der Flüchtlinge aus!

Wenn ich das Aufflackern des Antisemitismus nach 1945 am Beispiel der CSSR exemplarisch genauer dargestellt habe, so war der Grund dafür nicht nur die geographische Nähe zu Österreich, sondern ich wollte auch aufzeigen, wie auf der Suche nach symbolischen Sündenböcken immer wieder die traditionell verdächtige und unpopuläre Minderheit der Juden gewählt wird, und dass als das geeignetste und griffigste Propagandamittel der Verhetzung leider noch immer die alte Verschwörungslüge der Protokolle herhalten muss. Es gibt viele Indizien, dass Stalin ähnliche Schauprozesse wie in Prag auch für Polen, Bulgarien, Ungarn und die DDR plante. Er wusste nämlich genau, dass die Völker Osteuropas ihre kommunistischen Regierungen als Satrapenregimes der Sowjetmacht empfanden. Um die russische Hegemonie zu festigen, war er bereit, die führenden kommunistischen Juden in den Satellitenstaaten zu opfern, um den Volkszorn auf den Zionismus, also das "internationale Judentum" zu lenken. Nur sein plötzlicher, unerwarteter Tod verhinderte die Durchführung dieser Kampagne. Paradoxerweise brachte der Tod Stalins und die darauffolgende Entstalinisierung kein Verschwinden des Antisemitismus, sondern eine regelrechte neue Springflut. Statt der Abstempelung der Juden als prowestliche "Kosmopoliten" wurden sie nun, besonders in Polen, plötzlich des Stalinismus bezichtigt. (In dem Jahrzehnt von 1955 bis 1965 wanderten über 30.000 Juden wegen der antijüdischen Diskriminierungspolitik Gomulkas und der antisemitischen Hetze der Parteipresse aus Polen aus!) Auch die beiden wichtigsten Gegenströmungen des Stalinismus, der Trotzkismus und der demokratische Kommunismus Rosa Luxemburgs (Jüdin!) wurden den Juden in die Schuhe geschoben. Die Presse begann zu dieser Zeit obendrein im ganzen Ostblock - außer in Rumänien - den Zionismus als besondere Spielart des USA-Imperialismus und des Faschismus zu brandmarken: Diese Gleichung Zionismus = Faschismus blieb die offizielle Sprachregelung der kommunistischen Medien in der UdSSR bis zum Zusammenbruch des Kommunismus im Jahre 1989. Darüber hinaus haben sich in den Neunzigerjahren große Teile der äußersten russischen Rechten diese unsinnige Behauptung zu eigen gemacht. Die antisemitische Hetze im Gewand des Antizionismus ging auch unter Chruschtschow und seinen Nachfolgern unvermindert weiter. Ein besonders vulgärer Antisemit von echtem Schrot und Korn soll übrigens Alexej Kossygin gewesen sein.

Alexej N. Kossygin

Beim legendären Treffen mit den Führern des "Prager Frühlings" im Sommer 1968 war der bereits erwähnte slowakische Politiker Frantisek Kriegel Mitglied der tschechischen Delegation. Als Kossygin seiner ansichtig wurde, brüllte er: "Was will dieser dreckige galizische Jude hier? Er soll sofort verschwinden!" Und er weigerte sich, mit den Beratungen zu beginnen, bis Kriegel die Konferenz verlassen hatte. Seit 1969 kam zu den üblichen Verleumdungen der Juden noch die Nuance des "zionistischen Rassismus" hinzu, die in der Folge das zentrale rhetorische Kampfmittel in der Kampagne gegen Israel und das "Weltjudentum" wurde. Die sowjetischen "Experten" behaupteten, der Zionismus sei rassistischer als der Natio-

nalsozialismus, weil die Zionisten glaubten, dass die Juden allen anderen Völkern haushoch überlegen seien. Also lautete denn auch die klassische parteioffizielle Definition: *"Zionismus ist die Ideologie, die verzweigte Organisation und die politische Praxis des jüdischen Großbürgertums, die sich mit den monopolistischen Kreisen der USA und anderen imperialistischen Mächten verbündet hat. Seine Wesensmerkmale sind Antikommunismus und militanter Chauvinismus! Das eigentliche Ziel des jüdischen Kapitals ist es aber, unter Ausnutzung der besonderen Verwandtschaftsbeziehungen zwischen seinen einzelnen Trägern die Herrschaft über das internationale Bankensystem und damit die Kontrolle über die Weltwirtschaft zu erlangen!"* Etwas vorsichtiger war die Formulierung in der DDR: *"Zionismus: nationalistische Bewegung der internationalen jüdischen Bourgeoisie, die seit Ende des 19. Jahrhunderts die Schaffung einer sogenannten Nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina forderte, Der Zionismus versuchte dadurch auch, das jüdische Proletariat vom Klassenkampf abzulenken. Die Eroberung arabischen Bodens wurde zum erklärten Ziel der Zionisten. Von den imperialistischen Mächten, insbesondere den USA, wird die extrem antikommunistische Ideologien des Zionismus als wesentliches Instrument des Kampfes gegen die nationalen Befreiungsbewegungen der arabischen Völker, vor allem gegen das arabische Volk von Palästina, benutzt."* - so ein zweibändiges DDR-Lexikon aus dem Jahre 1977

Dies ist natürlich nichts Anderes als eine alt-neue Version der "Protokolle der Weisen von Zion" in pseudoleninistischer Verkleidung! Die ursprünglich in Russland aufgekommene Theorie einer geheimen und wohl organisierten Verschwörung zur Erlangung der Weltherrschaft, die in den Zwanzigerjahren von Hitler und den Nazis übernommen wurde, ist so auf Umwegen glücklich nach Hause zurückgekehrt. Der größte internationale Triumph dieser sowjetischen Politik war die im November 1975 verabschiedete UNO-Resolution, in der der Zionismus als Spielart des Rassismus verurteilt wurde. Sie war das Ergebnis einer langjährigen Diffamierungskampagne Moskaus in der Dritten Welt. Die "International Herald Tribüne" kommentierte die Resolution wie folgt: "Hitler muss sich dort unten in der Hölle köstlich amüsiert haben, als die Vollversammlung der UNO mit großer Mehrheit den Antisemitismus formell rehabilitierte. Denn die Quintessenz der Resolution besagt: Jude zu sein, stolz zu sein darauf, und zur Verteidigung des Rechts auf seine jüdische Identität entschlossen zu sein, das bedeutet ab jetzt ein Feind der menschlichen Rasse zu sein!"

6. Die Protokolle von 1945 bis heute

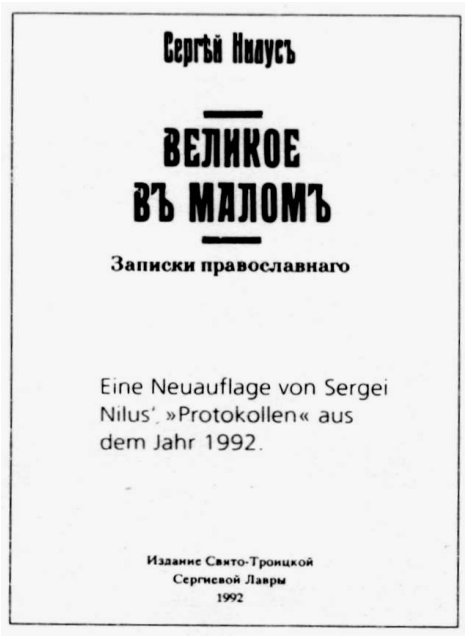
Russland heute

Welchen Weg schlug der Antisemitismus in Russland nach dem Zusammenbruch der Sowjetära ein, und welche Rolle spielten die Protokolle nach 1990 in der Propaganda der ultrarechten Reaktionäre Russlands? Eine klare Antwort ist schwierig, zumal es von Westeuropa aus unmöglich ist, richtig zu beurteilen, welchen Einfluss und wieviel politische Bedeutung die zahllosen rechtsextremen Kleinparteien und Aktionszirkel wirklich haben. Aus dem undurchschaubaren Durcheinander von Splitterparteien, Geheimclubs, rechtsextremen Zirkeln und postkommunistischen Seilschaften der rechtsstehenden "Reichshälfte", die durch Abspaltungen, Umbenennungen und Neugründungen einer dauernden Fluktuation unterworfen sind, sei eine Bewegung herausgegriffen, die zumindest bis Mitte der Neunzigerjahre zahlen- und einflussmäßig die bedeutendste war, obwohl sie sich inzwischen wieder in mindestens drei konkurrierende Flügel aufgespalten hat, und so durch internen Zank und gegenseitige Bekämpfung selbst dafür sorgt, dass sie rasch in der Bedeutungslosigkeit versinken wird. Es ist dies "PAMJAT", Pamjat ist der Sammelbegriff für mehrere rechtsextreme Gruppen, die sich seit den Achtzigerjahren in Moskau, Leningrad und anderen russischen Städten gebildet hatten. Der Name "Pamjat" = "Gedenken" ist der Titel eines Romans von Sergej Tschiwilichin, in dem es - typisch für die nationalistische russische Rechtsszene - um die arische Herkunft der Russen geht. Einer der Gründer war der 0rientalistik-Professor Walerij Jemeljanow, der seine Splitterpartei WASAMF (=Weltweite antizionistische und antifreimaurerische Front) in die Pamjat einbrachte. Aus seinem Fachgebiet erklärt sich auch sein extremer Antisemitismus: Er unterhielt nämlich enge Beziehungen zu den arabischen Ultranationalisten in Ägypten und im Irak, und seine Gegner beschuldigten ihn, er lasse sich seine politischen Aktivitäten von Saddam Hussein und den Saudiarabern bezahlen. Jemeljanow war auch ein scharfer Gegner des Christentums. Er behauptete, es sei eine zionistische Sekte, Jesus sei ein Freimaurer gewesen, und Fürst Wladimir, der das Christentum nach Russland brachte, wäre der Sohn einer jüdischen Prostituierten und Enkel eines Rabbiners gewesen. "Anleihen" bei Alfred Rosenberg sind nicht zu übersehen! Zur aktuellen Politik merkte er an, er habe unumstößliche Beweise, dass der USA-Kongress in einer internationalen Geheimkonferenz mit den führenden Zionisten auf deren Befehl den Beschluss gefasst habe, bestimmte Sowjetführer wie Gorbatschow, Schewardnadse und Jelzin mit der Zerstörung der Sowjetunion zu beauftragen (klingt irgendwie bekannt!).

"Schande über die Intelligenzija, die das Volk betrogen hat"

Er wies immer wieder darauf hin, dass jeder russische Patriot die Protokolle genau studieren müsse. Begründung: Das Buch sei sogar in Lenins Privatbibliothek gefunden worden, und wenn der größte Führer des russischen Volkes dieses Werk gelesen und ernst genommen habe, müsse sich umso mehr jeder Russe mit diesem entscheidenden Dokument gründlich vertraut machen. Zum Holocaust an den Juden behauptete er, Adolf Eichmann sei selber Jude und hervorragender Repräsentant des Zionismus gewesen. Logischerweise gehe der Holocaust auf das Konto der jüdischen Nazis. In einer Art genialen Finte hätten die jüdischen SS-Bonzen - natürlich wiederum auf Geheiß der Weisen von Zion - Dachau, Auschwitz, Treblinka, Majdanek etc. eingerichtet, "um die morschen und kranken Zweige vom riesigen Baum des Weltjudentums abzuschneiden!" Durch ihre Helfershelfer in den Medien schürten die Juden angeblich den Hass zwischen den Nationalitäten in Russland und untergruben so die Verteidigungsbereitschaft des Landes. Zusätzlich stellten die zionistischen Nazis in Russland "Sturmtruppen", die sogenannten "Betar" auf. Die Protokolle wurden von Jemeljanow besonders häufig zitiert und zu einer Art "Bibel" der Pamjatbewegung emporstilisiert.

Jemeljanows Abstieg war aber unaufhaltsam, als bekannt wurde, dass er ein gerichtlich abgeurteilter Mörder war. Er hatte seine Frau Tamara getötet und zerstückelt. Als er einen Freund bat, ihm zu helfen, einen großen Koffer voll zionistischer Literatur zu verbrennen, in dem sich aber in Wirklichkeit die Leichenteile befanden (!), flog das Verbrechen auf und er wurde verhaftet. Im Prozess beteuerte Jemeljanow unentwegt, die Zionisten hätten seine Frau ermordet. Obwohl er verurteilt wurde, hatte er offenbar einflussreiche "Beschützer" Er wurde nämlich nur in eine psychiatrische Klinik eingewiesen und nach nur 2 Jahren (!) ohne Angabe von Gründen entlassen. Es ist ziemlich sicher, dass Jemeljanow zu dieser Zeit ein hochrangiger KGB-Mitarbeiter war, und dieser ihm zur Freiheit verhalf. Jemeljanows Stern bei Pamjat begann zu sinken, und der mörderische Professor wurde aus der Partei ausgeschlossen. Seine Stelle nahm Dimitrij Wassiljew ein, nicht weniger paranoid und pathologisch rassistisch wie sein Vorgänger.



Seine Vorbilder seien Lykurg, der Spartaner, Dschingis Khan und Adolf Hitler, prahlte er. Auch er betonte unermüdlich die Wichtigkeit des Studiums der Protokolle. Zu diesem Zweck veranlasste er eine Neuauflage von Nilus' Fassung der Protokolle, "Welikoje w' Malom'" (=Das Große im Kleinen), und außerdem gab er eine russische Übersetzung von Rosenbergs "Mythus des XX. Jahrhunderts" heraus. Ein typisches Pamjattreffen begann mit Glockengeläut und dem Abspielen patriotischer Märsche. Dann wurden Auszüge aus den Werken patriotischer Dichter vorgetragen, oder man zeigte einen Film über nationale Baudenkmäler, die durch die Schuld zionistischer Architekten in Zusammenarbeit mit den Freimaurern zerstört worden waren. Dann war es Zeit für den Auftritt Wassiljews. Er sprach in der Regel drei Stunden oder länger. Wassiljew ließ sich immer über die katastrophale Lage im Land aus, wobei er weniger auf die wirtschaftliche Misere als vielmehr auf den gesellschaftlichen und sittlichen Verfall einging. Seine Hauptthemen: Der Anstieg der Kriminalität, die Begeisterung der Jugend für die Rockkultur, die Auflösung der Familie, der zunehmende Alkoholismus, die Vernachlässigung des nationalen Erbes in der Schule und in den Medien. Dies alles sei das Ergebnis eines sorgfältig eingefädelten Planes des internationalen Judentums und der Freimaurer. Die Reden strotzten von grotesken Behauptungen und absurden Vorwürfen gegen die Juden und Freimaurer und schlossen meist mit dem Appell an die Zuhörer, die Protokolle zu kaufen und zu lesen.

Das wichtigste Sprachrohr des Pamjat ist die Zeitschrift "Russkoje Woskresenje" (=Russische Auferstehung). Auf dem Titelblatt prangt das Hakenkreuz neben dem christlich-orthodoxen "griechischen" Kreuz.

Ebenfalls auf dem Impressum: ein Bild Adolf Hitlers mit zackig gehobener Rechten und daneben das berüchtigte Führer-Zitat: "Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn" (wenn mich meine kargen Russischkenntnisse nicht täuschen!). Die äußere Gestaltung ist auch deshalb unge-

wöhnlich, weil die Zeitschrift die alte Orthographie von vor 1917 und ebensolche "archaisierende" Schrifttypen benutzt. Eine interessante Parallele zur deutschen sogenannten "gotischen" Schrift die die Publikationen des Dritten Reiches verwendeten, und die heute noch von den Neonazis als Symbol der Rückwärtsgewandtheit bevorzugt wird!

Das Blatt strotzt von Karikaturen im "Stürmer"-Stil mit Juden als Spinnen, Ratten oder Reptilien! Seine Auflage soll angeblich bei 40.000 Stück liegen, doch gibt es eine Vielzahl ähnlich gestalteter "Postillen", sodass die tatsächliche Anzahl der rechtsradikal eingestellten Leser sich schwer schätzen lässt. Ein Hit der antisemitisch-rassistischen Publizistik ist auch das Buch "Dezionisation" des Professors und Frauenmörders Valerij Jemeljanow: Im Klappentext fasst er die inhumane und rassistische Ideologie der russischen Ultras kongenial zusammen: "Die Menschheit teilt sich in rassisch reine, blauäugige, blonde Russen und dunkelhaarige, diabolische Juden. Die slawische Rasse, das Rückgrat des Ariertums und seit der Antike die einzige schöpferische Kraft, ist von jeher systematisch durch die Juden geschwächt und gelähmt worden. Die Juden sind ein krimineller Genotyp hybriden Charakters und ein Produkt der biologischen Vermischung der kriminellen Elemente der schwarzen, gelben und weißen Rassen."

Cartoon aus »Narodnoje Delo«, 1991, mit der Aussage: »Zerschmettern wir das Reptil – den Pornohändler!«

Cartoon aus einer faschistischen Zeitschrift, der die Anwesenheit rassisch unreiner Studenten an russischen Universitäten brandmarkt.

Cartoon, veröffentlicht in »Otschisna«, November 1991
Zwei Abgeordnete feiern die Zulassung der Homosexuellen-Vereinigung.

Cartoon aus »Russkoje Woskresenje« mit einem Kommentar zur Emigration der Juden aus Rußland: Nein zum rassistischen Antrieb!

Der geistige Einfluss Rosenbergs, Streichers und Konsorten ist hier so offensichtlich, dass auch der fanatische Deutschenhass, den der Autor im Roman noch hineinmixt, nicht darüber hinwegtäuschen kann. Natürlich sind nicht alle Russen Antisemiten und Rassisten; dennoch ist in Russ-land leider nicht wie in Westeuropa der Antisemitismus das Reservat winziger Splittergruppen und politischer Spinner, sondern eine Grundeinstellung großer Bevölkerungsteile, der auch seriöse Politiker Rechnung tragen müssen. Als Beweis hiefür möchte ich noch zwei Beispiele anführen. Zweifellos ist der begabteste Demagoge der rus-

sischen Rechten Wladimir Schirinowskij. Bei den extremen Gruppierungen rund um Pamjat konnte er dennoch nie Anklang finden. Sie bekämpften ihn entweder oder ließen ihn links liegen. Auch bei der Masse der Bevölkerung ist sein Stern im Sinken begriffen, seit bekannt wurde, dass sein Vatersname "Wolfowitsch" (=Sohn des Wolf, Wolf gilt als typischer jüdischer Name) lautet. Er wird deswegen allgemein für einen Juden gehalten, dies disqualifiziert einen Menschen in Russland noch immer für eine politische Führungsposition, so populistisch er sich auch geben mag. Das zweite Beispiel betrifft den Spitzenpolitiker und zeitweiligen Premierminister Jewgenij Primakow. In einem Interview mit dem deutschen Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" im Jahr 1999 gestand er, sein wirklicher Name sei "Finkelstein", aber mit einem derart jüdisch klingenden Namen habe man in Russland keinerlei Chance auf eine politische Karriere. Deshalb habe er sich als Pseudonym einen "echt" russisch klingenden Namen gewählt: "Primakow" (=Urenkel)! Das zeigt schon deutlich den Stellenwert, den dumpfe Xenophobie und stupider Judenhass in der russischen Gesellschaft immer noch besitzen.

Karl Radek, recte Karl Berngardowitsch Sobelsohn, Altkommunist und polnisch-deutscher Jude, der mit Lenin 1917 im plombierten Zug nach Russland fuhr, ein scharfsichtiger Kenner des russischen Volkes, der unter dessen Vorurteilen genug zu leiden hatte, schrieb schon Anfang der Dreißiger Jahre: "Nicht nur Stalin, das ganze russische Volk mag keine Menschen, deren Namen fremd-ländisch klingen! Ein echter russischer Name muss auf -IN oder -OW enden, sonst ist sein Träger gleich irgendwie verdächtig!" Daran mag bis heute noch viel Wahres sein! Dass leider auch die Orthodoxe Kirche in Russland nicht die Rolle eines Bollwerks gegen Antisemitismus und Fremdenhass übernehmen kann oder will, liegt zum einen daran, dass der größere Teil der Hierarchie sich, so gut es geht, aus der Politik heraushält. Durch die gewiss notwendige Zusammenarbeit mit dem Sowjetregime hat sich die Kirche bei großen Teilen der Bevölkerung derart kompromittiert, dass ihr moralischer Anspruch nicht mehr ernst genommen wird. Angesichts der bitteren Erfahrungen, die sie in ihrer jüngeren Geschichte im Umgang mit der Politik gemacht hatte, ist dieser strikte Isolationismus auch irgendwie verständlich. Zum anderen lebte die russisch-orthodoxe Kirche traditionell seit jeher in Feindschaft mit den "drei dunklen Mächten": Judentum, Freimaurerei und römischer Katholizismus. Daran änderte sich auch nach dem Ende des Kommunismus wenig. An dieser Front gab es viele Gemeinsamkeiten mit den "patriotischer Kräften". Auch die russische Rech-te betrachtete den Katholizismus schon immer als feindliche Kraft, fast so gefährlich wie Freimaurer und Zionisten. So ist es auch kein Wunder, dass ein Teil des Klerus ins rechte Lager abdriftete: Das ganze Arsenal antijudaistischer und antifreimaurerischer Verschwörungsmythen des 19. und 20. Jahrhunderts, einschließlich der Protokolle, findet sich in zahlreichen Schriften, die seit Anfang der 90erjahre unter dem Namen des Metropoliten von St.Petersburg und Ladoga, IOANN, eines der ranghöchsten Hierarchen der Russisch-Orthodoxen Kirche, massenhaft verbreitet werden.

Die westliche Welt der Gegenwart

Die Wirkungsgeschichte der Protokolle in der westlichen Welt nach 1945 nachzuzeichnen, würde den Rahmen meiner Arbeit sprengen. Ich beschränke mich daher darauf, einige wichtige Gesichtspunkte zu skizzieren und ein paar exemplarische Beispiele zu bringen. Die Niederlage des Nationalsozialismus im 2. Weltkrieg bedeutete zugleich den Niedergang seines mythischen Weltbildes, mit enormem Kapitalaufwand, einer aus irrationalen Quellen schöpfenden Machtbesessenheit und mythenbewusster Propaganda hatten Hitler und Konsorten ein Zerstörungswerk in Gang gesetzt, dem sie schließlich selbst zum Opfer fielen. Es erhebt sich die Frage: Warum verschwanden die Protokolle und ähnliche irrationale Mythen nicht endgültig in der Versenkung? Die beiden Autoren Gugenberger und Schweidlenka bieten meiner Meinung nach eine plausible Erklärung an: Die Menschen der Moderne haben nach dieser Theorie von jeher auch irrationale, "gefühlsmäßige" Bedürfnisse, die aber von der Linken entweder konsequent geleugnet oder geringschätzig abgetan werden. Es sind dies die Bedürfnisse nach Identität, nach Gemeinschaft und nach Naturverbundenheit, kurz IGN genannt. Mit dem zufrieden stellenden Aufbau von IGN verbinden sich die Werte Geborgenheit, Sicherheit, Heimat und Lebenssinn. Die Bedürfnisse der Menschen nach IGN sind durchaus legitim: Unerfüllte Sehnsüchte nach Identität entladen sich in autoritären, nationalistisch-rassistischen Bewegungen, fehlende Gemeinschaftserfahrungen erzeugen Xenophobie und Rassismus, und die fehlende Bindung an eine reine, unverschmutzte Natur führt zum Ansteigen naturreligiöser mythischer Weltbilder. Wie bereits erwähnt, hat die politische Linke es bis heute versäumt, die angesprochenen Sehnsüchte ausreichend in ihrem Sinn zu bedienen. Dies ist aber Wasser auf die Mühlen der sogenannten "Neuen Rechten", die den Menschen hauptsächlich die negativen Seiten von IGN vermittelt, als da sind Rassismus, Antisemitismus, Obskurantismus und Fanatismus. Der Wiederaufbau Europas nach der NS-Herrschaft stand im Zeichen eines betont rationalen Geistes. Doch untergründig blieb das Mythische (in Form z.B. der Esoterik) als wesentlicher Teil der menschlichen Sehnsüchte nach IGN am Leben. Die politische Bewegung, die dies als erste erkannte und entsprechend reagierte, war der langsam wieder erstarkende Neofaschismus. Die "Neue Rechte", im französischen Sprachraum "Nouvelle Droite", erklärte durch einen ihrer Wortführer, Guillaume Faye:

"Wir allein setzen uns für die Wiedereinführung des europäischen Heidentums, der Belebung der europäischen Werte ein, die nach einem langwierigen Prozess der Unterwanderung von den verderblichen Inhalten des Judentums, des Christentums und ihres weltlichen Erben, des egalitären Individualismus, verdrängt wurden!" Dieses Zitat könnte von Alfred Rosenberg persönlich stammen. Dementsprechend propagiert ein Exponent dieser Richtung, der chilenische Diplomat Miguel Serrano, einen "esoterischen Hitlerismus". Serrano, der u.a. Botschafter in Österreich und hochrangiger Vertreter der Atomindustrie war, publizierte 1987 das Buch: "Das Goldene Band. Esoterischer Hitlerismus", in dem folgende Behauptungen zu lesen sind: Hitler, ein mythischer Urzeitheros, hat den 2, Weltkrieg überlebt und ist in die Antarktis geflüchtet. Er und seine Mannen werden wiederkommen, um das Goldene Zeitalter herbeizuführen, dessen erste Verwirklichung auf Grund der jüdischen Weltverschwörung misslungen ist.

Eingeborene wurden dereinst erschaffen, um niedere Zwangsarbeit zu leisten. Der Stamm Juda ist der allerprimitivste von allen eingeborenen Völkerschaften und für alles Übel verantwortlich, weil er statt zu arbeiten die anderen Völker beherrschen will. Und schließlich: Bei "Eingeweihten" wirken radioaktive Strahlen "verjüngend". Serrano soll sich auch praktisch betätigt haben, indem er in seiner Heimat aus den Reihen seiner Anhänger rechtsradikale Schlägertrupps aufgestellt hat. Die Kader der "Neuen Rechten" verfügen über eine gute internationale Vernetzung. Es wird aber nicht nur vernetzt, sondern auch missioniert. Die neurechte neuheidnische Missionstätigkeit soll weitere Anhänger werben und die stark anwachsende internationale Neuheidenszene in rechtsextreme politische Gewässer lotsen. Das wichtigste Standbein der neurechten Vernetzung nach Übersee ist die USA, wo u. a, der "Ku-Klux-Klan" und die terroristische "Aryan Nation" zu den Anhängern des mythischen Indogermanentums zählen. Dazu passt auch, dass die "Arische Nation" neuerdings die "Protokolle der Weisen von Zion" via Internet weltweit verbreitet.

Doch man braucht gar nicht nach Übersee zu schauen, um Verbreiter und Propagandisten der Protokolle zu finden. Auch in Österreich gibt es solche Fanatiker. Eine der bizarrsten Erscheinungen der Neonazi- und Revisionistenszene ist zweifellos der - laut Selbsteinschätzung - "deutsch-österreichische Politiker, Verleger, Revisionist und Schriftsteller" Walter Ochensberger, geboren am 25. 9. 1941. Das von ihm geleitet' Hetzblatt "Sieg" kennt nur drei Themen: Rassismus, Antisemitismus und Auschwitzlüge, und zwar in pathologischer Konzentration. Obwohl "Sieg" in Österreich kaum Verbreitung fand, hatte das Blatt laut Ochensberger 30.000 Stück Auflage. Dies kam dadurch zu Stande, dass Ochensberger seine schrille Postille massenhaft in Deutschland an jugendliche Rechtsradikale und Skinheads gratis verteilen ließ. Damit dürfte "Sieg" das am weitesten verbreitete deklariert neonazistische Blättchen im deutschen Sprachraum geworden sein.

Ochensberger prahlte damit, dass ihm sein "publizistischer Kampf" über 100 Verfahren wegen Wiederbetätigung eingetragen hätte - das dürfte ein einsamer Rekord selbst vor dem nach Spanien geflüchteten "Wiederbetätigungschampion" Gerd Honsik sein. Ochensberger kultiviert ein beträchtliches Maß an Paranoia. Alles hat sich gegen die Deutschen verschworen: Bolschewismus, Imperialismus, Weltjudentum, Freimaurertum, Medien, Justiz und "Überfremdungsrassisten". Eines seiner Mottos lautet: "Rassismus ist Vaterlandsliebe", zum Thema "Weltverschwörung" hat "Sieg" auch einiges zu bieten: ".. ein Krebsgeschwür im Fleisch ist die Judenschaft in Deutschland und Österreich, was man aus ihren verbissenen und bösartigen Handlungen glasklar erkennen kann. »..ewig hasserfüllte vorderasiatisch-ethnische Minderheit ... kein einziges Volk der Erde, das die israelitischen Hetzbanausen als ihre Freunde bezeichnen könnten, einsam und verlassen hocken sie hinter ihren kalten Synagogenmauern und schmieden ihre mörderischen Pläne... machtgierige Zionistenclique ... ihre Weltherrschaftspläne sind eine Tatsache ... durch gezielte Rassenvermischung und den damit einhergehenden Volkstod wollen sie den Morgenthauplan doch noch realisieren ... die österreichische Justiz ist von Tel Aviv aus gesteuert, hörige Vasallen der israelitischen Kultusgemeinde, Häscher der israelischen Justizmafia...." Wenn auch Leute wie Ochensberger und Honsik in Österreich nicht ernst genommen werden und ihr Einfluss gering ist, so spielen sie doch eine verhängnisvolle Rolle, indem sie das ganze Lügenkompendium von der Weltverschwörung bis zur Auschwitzlüge massiv weiterverbreiten und die rechtsradikale

Jugend damit infizieren, Somit ist dafür gesorgt, dass die alten Verschwörungstheorien nicht aussterben und darüber hinaus die mühsame und schwierige antifaschistische Aufklärungsarbeit der Lehrer und Jugenderzieher in Schulen und außerschulischen Einrichtungen konterkariert und zunichte gemacht wird. Leider konnten bis heute keine Mittel gefunden werden, die Verbreitung von Hetzschriften wie "Sieg" wirksam zu unterbinden.

Viel subtiler, aber deshalb nicht weniger gefährlich kommt der Verschwörungsmythos im esoterischen Schrifttum zum Ausdruck. Ein Beispiel dafür bieten die Bücher des englischen Autorentrios Henry Lincoln, Michael Baigent und Richard Leigh. Diese "Forscher" haben sich den Heiligen Gral, die Tempelritter, die Freimaurer sowie die diversen Geheimbünde und Ketzervereinigungen zum bevorzugten Thema auserkoren. Ihren unterhaltsamen Phantastereien zufolge sei Jesus nach Frankreich geflüchtet, habe mit Maria Magdalena eine zahlreiche Nachkommenschaft gezeugt, und diese wisse über den Verbleib des Tempelschatzes und des Heiligen Grals Bescheid. Es erübrigt sich zu sagen, dass diese Theorien natürlich fern jeder geschichtlichen Realität angesiedelt sind und trotz ihres pseudowissenschaftlichen Anstrichs pure Phantastereien sind. Bedenklich wird es allerdings, wenn die "Forscher" ihre Recherchen auf die Protokolle ausdehnen. In dem Buch "Der Heilige Gral und seine Erben" wird dezidiert behauptet "Die Protokolle der Weisen von Zion enthalten einen detaillierten Plan, wie die absolute jüdische Weltherrschaft durch eine Gruppe machtbesessener Individuen erlangt werden kann...." "Aufgrund intensiver Recherchen und unserer eigenen(l) Überlegungen kamen wir bezüglich der Protokolle zu folgendem Schluss: Die veröffentlichte Version der Protokolle basiert auf einem Originaltext, der keine Fälschung, sondern authentisch ist.", wird apodiktisch verkündet, Zwar wurde schon 1921 von der "Times" das Gegenteil bewiesen, doch wenn man einen Beweis für seine eigenen verqueren Theorien braucht, muss man eben die Wahrheit auf den Kopf stellen! Vielleicht wissen die drei Esoteriker gar nicht, was sie mit ihren Behauptungen bei leichtgläubigen Lesern anrichten, doch das kann sie nicht entschuldigen. So funktioniert die rassistische Indoktrination heutzutage leider oft ganz nebenher, oder wie Roman Schweidlenka treffend bemerkt hat, diese Bücher liefern "Antisemitismus auf dem zweiten Bildungsweg".

Eine Geistesrichtung, bei der viele Menschen keinerlei Rassismus oder Antisemitismus vermuten würden, ist die Anthroposophie Rudolf Steiners, bekannt geworden durch die Waldorfschulen. Den Gebrüdern Guido und Michael Grandt ist es zu verdanken, dass die dunklen Seiten dieser Ideologie ans Licht gebracht wurden. In ihrem "Schwarzbuch Anthroposophie" weisen sie nach, dass Steiners Lehre okkultrassistische Wurzeln hat, die auch in der Praxis der Waldorfpädagogik deutlich zum Vorschein kommen. Dies ist auch kein Wunder, denn Steiner war bekanntlich ein Schüler der Anna Petrowna Blavatsky, deren "Wurzelrassenlehre" zutiefst rassistisch und menschenverachtend ist. Sie wurde von Steiner fast wörtlich in die Anthroposophie übernommen.

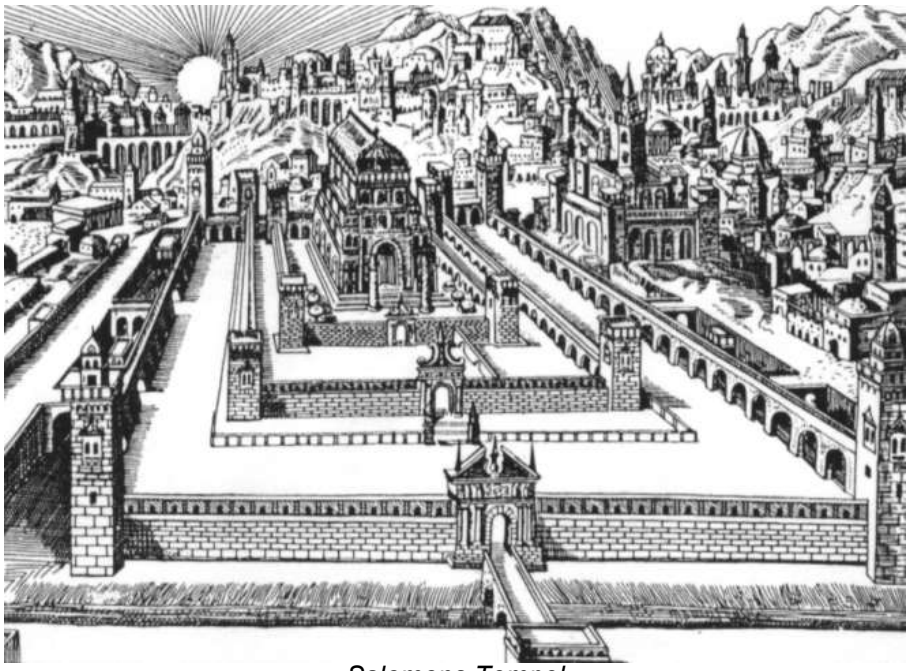
1912/15 zerstritt Steiner sich mit einigen Protagonisten der Theosophie Blavatskys und gründete seine eigene Gesellschaft, die "Anthroposophie". Ihr Zentrum wurde das sogenannte "Goetheanum" in Basel, da Steiner Goethe zu einem seiner geistigen Führer erkoren hatte. Inzwischen ist die Anthroposophie zu einem Wirtschaftsimperium mit ca. 4.000 Waldorfschulen, Kindergärten, heilpädagogischen Einrichtungen, therapeutischen Instituten, anthroposophischen Krankenhäusern und biologisch-dynamischen Höfen in Deutschland, Osterreich und der Schweiz angewachsen.

Die zweite geistige Wurzel, derer sich die Steiner-Jünger schämen, und die sie gern verleugnen, ist der Satanismus. Sein Ursprung liegt im "Ordo Templi Orientis", kurz O.T.O. Der berüchtigte Aleister Crowley, dessen Wahlspruch "Tu, was du willst", war, der mehrerer Morde im Rahmen seiner sexualmagischen Aktivität verdächtig war, war nicht nur der 2. Großmeister des O.T.O., sondern auch ein persönlicher Freund Steiners! Darüber hinaus war Steiner von 1906 bis 1914 Großmeister und "Supremus Rex" des deutschen Zweiges des O.T.O. Aber ein Mitglied der Anthroposophen gesteht: "Dass Steiner neben Theodor Reuß und Aleister Growley eines der Oberhäupter des O.T.O. war, wird in der Waldorfbewegung nicht an die große Glocke gehängt!"

Mit dem Hinweis, dass die Waldorfschulen während der Nazizeit verboten waren, suchen die Steiner-Apologeten geschickt, jeden Verdacht von rechtsextremer oder rassistischer Gesinnung zu entkräften. Die historische Forschung hat aber bewiesen, dass dies durchaus nicht auf ideologische Gegnerschaft zurückzuführen war, sondern im Zuge der Gleichschaltung unvermeidlich war. Die Führer der Anthroposophen scheuten nicht einmal davor zurück, für den bereits 1925 verstorbenen Steiner nachträglich (!) den "Ariernachweis" zu erbringen, um ihn von dem perfiden (!) Verdacht der nichtarischen Abstammung "reinzuwaschen", Wie die Grandts in ihrem Buch nachweisen, wird heute noch im Geschichtsunterricht der Waldorfschulen das NS-Regime verharmlost ("Im 3.Reich wurden 91 Juden getötet und 30.000 verschleppt" - anscheinend beschränkt man die Judenverfolgung auf die "Reichskristallnacht" vom 9. November 1938, für die Ausschreitungen in dieser Nacht wurde eine Zahl von 91 Toten genannt). Der Antisemitismus der Anthroposophen funktioniert auf der sattsam bekannten Verschiebung von Juden zu Freimaurern: Das große Feindbild sind die "geheimen, okkulten Bruderschaften", deren

geistiger Mittelpunkt der imaginäre Tempel Salomons in Jerusalem ist. Damit sind eindeutig die Freimaurer und hinter ihnen die Juden gemeint. Das geht auch daraus hervor, dass Rudolf Steiner ein großer Verehrer Henry Fords war, dessen Rolle bei der Verbreitung der Protokolle schon beleuchtet wurde.

Auch der bekannteste aktuelle Weltverschwörungstheoretiker, Jan Helsing, sieht die Freimaurer als Angelpunkt der zionistischen Verschwörung, Der Amerikaner Des Griffin schließlich hat mit seinem Buch "Das Neue Testament Satans" den Versuch gestartet, die Protokolle von einer christlich-rechtsextremen Position aus zu rehabilitieren.



Salomons Tempel

Ich komme zum Schluss:

Ich hoffe, hinlänglich einleuchtend und. ausreichend exakt gezeigt und bewiesen zu haben, wie untrennbar nationalistische Überheblichkeit und blinder Chauvinismus, dumpfe Xenophobie und Pseudointellektueller Rassismus, historischer Antisemitismus und moderne Ausländerfeindlichkeit, naive Leichtgläubigkeit und traditioneller Obrigkeitsgehorsam miteinander verquickt sind, sodass eines dieser Übel alle anderen nach sich zieht.

Daher will ich so schließen, wie ich begonnen habe, nämlich mit einem weisen Sprichwort der alten Römer, das da lautet: PRINCIPIIS OBSTA! (=Wehre den Anfängen!)

*

Verwendete und weiterführende Literatur:

COHN, Norman: "Die Protokolle der Weisen von Zion", Baden-Baden 1998
K. CORINO (Hrsgb.): "Gefälscht! Betrug in Literatur, Kunst,Musik, Wissenschaft und Politik", Frankfurt a. M. 1990
B. Rasky, in: "Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen", Wien 1995
C. ZENTNER, F. BEDÜRFTIG: "Das große Lexikon des Nationalsozialismus", München 1985
ECO, Umberto: "Das Foucaultsche Pendel", München 1989
H. LINCOLN, M. BAIGENT, R. LEIGH : "Der Hl. Gral und seine Erben", Bergisch-Gladbach 1987
HEER, Friedrich: "Gottes erste Liebe", München 1967
KATZ, Jacob: "Vom Vorurteil zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700 bis 1933", München 1989
POLIAKOV, Leon, "Geschichte des Antisemitismus", Band 7, Frankfurt a. M. 1990
MOSSE, G.L., "Die Geschichte des Rassismus in Europa", Frankfurt a. M. 1989
GOODRICK-CLARKE, Nicholas, "Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus", Graz 1997
WISTRICH, Robert, "Der antisemitische Wahn", Ismaning 1987
Kaltenbrunner, G.K. (Hg.), "Geheimgesellschaften und der Mythos der Weltverschwörung", Freiburg 1987
GUGENBERGER, E., SCHWEIDLENKA, R., "Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen", Wien 1993
PAULEY, Bruce F., "Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus", Wien 1993
STERN, Fritz, "Kulturpessimismus als Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland", München 1986
Paul LENDVAI: "Antisemitismus ohne Juden," Entwicklungen und Tendenzen in Osteuropa«, Wien 1972
Arthur LONDON: "Ich gestehe. Der Prozess gegen Rudolf Slansky." Berlin 1991

Walter LAQUEUR: "Der Schoß ist fruchtbar noch. Der militante Nationalismus der russischen Rechten." München 1995
Wolfgang BENZ(Hsg.): "Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Wörterbuch der Zeitgeschichte." München 1993
Max WURMBRAND, Cecil ROTH: "Das Volk der Juden. 4000 Jahre Kampf ums Überleben." Wiesbaden 1989
Roman SCHWEIDLENKA: "Altes blüht aus den Ruinen. New Age und Neues Bewusstsein." Wien 1989
Robert KURZ: "Schwarzbuch Kapitalismus. Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft." Frankfurt/Main 1999
Stephane COURT0IS u. a. : "Das Schwarzbuch des Kommunismus" München 1998
Alan BULLOCK: "Hitler und Stalin. Parallele Leben." Berlin 1999
MADERTHANER, SGHAFRANEK, UNFRIED (Hsg.): "Ich habe den Tod verdient. Schauprozesse und politische Verfolgung in Mittel- und Osteuropa 1945-1956." Wien 1991
SCHWARZWÄLLER, DESCHNER u.a.: "Von Hitler zu Adenauer. Deutsche Geschichte von 1945-1949." Hamburg 1976
Leon POLIAKOV, Christian DELAGAMPAGNE, Patrick GERARD: "Über den Rassismus. 16 Kapitel zur Anatomie, Geschichte und Deutung des Rassenwahns" Stuttgart 1985
Peter Emil BECKER: "Zur Geschichte der Rassenhygiene. Wege ins Dritte Reich." Stuttgart 1988
G. u. M. GRANDT: "Schwarzbuch Anthroposophie. Rudolf Steiners okkult-rassistische Weltanschauung" Wien 1997
Wilfried DAIM: "Der Mann, der Hitler die Ideen gab. Die sektiererischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Köln 1985
Wolfgang PURTSCHELLER: "Aufbruch der Völkischen. Das braune Netzwerk." Wien 1995 Frederic V. GRUNFELD: "Die deutsche Tragödie. Adolf Hitler und das Deusche Reich 1918 -1945 in Bildern." Herrsching 1974

ENDE

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung....2
2. Geistige Wurzeln und Vorläufer....3
A. Christlicher Antisemitismus....3
B. Der Kampf gegen die Freimaurerei....4
C. Der Mythos als Waffe im Kampf gegen neue Ideen....4
D. Der Antisemitismus im autokratischen Russland....4
E. Die "Väter" der "Protokolle": Joly, Nilus, Ratschkowsky....5
3. Die Protokolle in Deutschland....8
4. Die Verbreitung der Protokolle über die ganze Welt....12
A) ENGLAND....12
B) DIE VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA....12
C) ANDERE LÄNDER....14
5. Der Mythos in der Nazipropaganda....15
6. Die Protokolle von 1945 bis heute....20
A) Die muslimische Welt....20
B) Der Ostblock....23
1.UdSSR....23
2. CSSR....24
6. Die Protokolle von 1945 bis heute....29
Russland heute....29
Die westliche Welt der Gegenwart....32
Ich komme zum Schluss:....35
Verwendete und weiterführende Literatur:....35